



Dieser Ausgabe liegt das Magazin **forumforschung** bei.

»In der Form liegt Trost«

25 Jahre Arbeitsstelle Holocaustliteratur

pm. Die Arbeitsstelle Holocaustliteratur hat ihr 25-jähriges Jubiläum mit einer großen öffentlichen Veranstaltung in der Gießener Kongresshalle gefeiert. »In der Form liegt Trost.« – Mit diesen Worten der Schriftstellerin Barbara Honigmann eröffnete Prof. Dr. Sascha Feuchert die Feier im September. Sie seien als »heimliches Motto« der Arbeitsstelle zu verstehen, die sich seit ihrer Gründung im Wintersemester 1998/99 der Aufgabe verschrieben hat, den Texten von Opfern und Überlebenden des Holocaust mit »wissenschaftlicher Ernsthaftigkeit« zu begegnen, sie zu bewahren und weiterzugeben. Diese Texte trugen mitunter dazu bei, »dem äußeren Chaos« in den Gettos, Lagern und Verstecken eine Struktur entgegenzusetzen, und halfen den Überlebenden auch nach dem Krieg bei der Bewältigung des Traumas.

Dass dieses zentrale Anliegen der AHL in einer Zeit, in der die persönlichen Begegnungen mit Zeitzeuginnen und Zeugen immer seltener werden und rechtspopulistische Strömungen starken Zulauf erfahren, an besonderer Bedeutung gewinne, betonte die Erste Vizepräsidentin der JLU Prof. Dr. Katharina Lorenz. Sie würdigte den Beitrag, den die AHL als interdisziplinäre Einrichtung seit mehr als zwei Jahrzehnten nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in der universitären Lehre und im Dialog mit Schulen leistet.

Prof. Dr. Joachim Jacob, Institut für Germanistik, hob hervor, dass die Arbeitsstelle – nicht zuletzt durch ihren bundesweit einzigartigen Masterstudiengang – ganze Generationen von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgebildet habe. Es sei »der Hartnäckigkeit, der Begeisterungsfähigkeit und der tiefsten Überzeugtheit ihrer Gründer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Notwendigkeit ihres Tuns zu verdanken«, dass die AHL »nicht mehr aus dem Leben der Universität Gießen und des Instituts für Germanistik fortzudenken ist«. Höhepunkte der Veranstaltung auch die symbolische Übergabe des »Katzenelson-Turms« durch den Künstler Klaus Steinke an die AHL sowie die Darbietung der deutschen Übersetzung des jiddischen Poems »Dos lied vunem ojsgehargetn jidischn volk« des polnisch-jüdischen Dichters Jizchak Katzenelson durch den Liedermacher Wolf Biermann.

www.holocaustliteratur.de



Mit großem Dank und hoher Anerkennung verabschiedet die JLU ihren langjährigen Präsidenten Prof. Joybrato Mukherjee.

Standing Ovations zum Abschied

Rückblick auf 14 Jahre Präsidentschaft von Prof. Joybrato Mukherjee – Bewegende Feierstunde mit zahlreichen Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern

dit/chb. Ende einer Ära: Im Rahmen einer Feierstunde haben Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter den ehemaligen JLU-Präsidenten Prof. Dr. Joybrato Mukherjee verabschiedet und in der vollbesetzten Aula auf seine Amtszeit zurückgeblickt. Zu den Gästen gehörten Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft sowie Mitglieder und Angehörige der JLU. Prof. Mukherjee ist seit 1. Oktober Rektor der Universität zu Köln. Eine große Dankbarkeit und hohe Anerkennung an seiner bisherigen Wirkungsstätte sind ihm gewiss. Zum Abschied gab es am 10. Oktober Standing Ovations.

»In den 14 Jahren unter der Präsidentschaft von Prof. Dr. Mukherjee hat sich die Universität Gießen in Forschung, Lehre und Transfer systematisch weiterentwickelt und ihr Profil gestärkt«, betonte die hessische Wissenschaftsministerin Angela Dorn. »Es ist auch sein Verdienst, dass die JLU als einzige hessische Universität mit zwei bestehenden Exzellenzclustern in die nächste Runde der Exzellenzstrategie geht. Im Umgang mit den besonderen Herausforderungen

der vergangenen Jahre – dem Cyber-Angriff, der Corona-Pandemie oder den Folgen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine – hat Prof. Mukherjee sich als besonnener Krisenmanager gezeigt. Ich habe ihn als sachlichen und fairen, aber immer klar an den Interessen der hessischen Hochschullandschaft orientierten Gesprächspartner schätzen gelernt. Ich danke ihm herzlich und wünsche ihm viel Erfolg im neuen Amt in Köln.«

In fast allen Grußworten war die »Reise« eine passende Metapher, um den Beginn der nächsten Etappe zu beschreiben. Prof. Mukherjee erinnerte in seiner Abschiedsrede an den für ihn so wichtigen Moment am 16. Dezember 2009, als sein Vorgänger Prof. Dr. Stefan Hormuth ihm die Amtskette umgelegt hatte, sowie an »ereignisreiche und erfolgreiche, aber auch von zahlreichen Herausforderungen und Krisen geprägte Jahre für die Universität«. »Es war das Abenteuer meines Lebens.« In seinem Fazit sprach er vom »Glück der Gemeinschaftsleistung« und bedankte sich herzlich bei allen Beschäftigten, Wegbe-

gleiterinnen und Wegbegleitern. Seine guten Wünsche für eine erfolgreiche Zukunft galten der Institution und allen Mitgliedern der JLU gleichermaßen, wobei er erneut den besonderen »Gießener Spirit« hervorhob: »Diese Universität weiß, dass man das Glück selber schmieden muss.« Er wünschte ihr, dass die universitäre Gemeinschaft auch künftig zusammenstehen möge.

Die Erste Vizepräsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz hatte in ihrer Begrüßungsansprache betont, wie gut es Prof. Mukherjee zum Wohle der JLU gelungen sei, »das zu tun, was von Menschen an der Spitze von Hochschulen zunehmend verlangt wird: zwischen ganz unterschiedlichen Welten zu vermitteln, deren Gewohnheiten und Prioritäten nur unvollkommen aufeinander abgestimmt sind«. Er habe in den letzten 20 Jahren »mit der JLU einen Ort aufs Innerste kennengelernt und stets mit viel Energie mitgestaltet, der sich in besonderer Weise dadurch auszeichnet, Vorurteile zu entkräften, Unterschiede auszuhalten und produktiv über Grenzen hinweg zu denken«.

Prof. Dr. Walter Rosenthal, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz und langjähriges Mitglied des JLU-Hochschulrats, betonte in seinem Grußwort: »Die Universität ist seit geraumer Zeit auf Erfolgskurs. Joybrato Mukherjee hat als Präsident einen entscheidenden Anteil an der positiven Entwicklung der Universität und dem hervorragenden Ansehen, das sie genießt.« »Die JLU ist ihrem langjährigen Präsidenten Joybrato Mukherjee für den unermüdlichen Einsatz in Lehre, Forschung und Transfer sehr dankbar«, sagte Dr. Wolfgang Maaß, der Vorsitzende des Hochschulrats. »In seiner Ära hat sich die JLU auf der deutschen Exzellenz-Landkarte längerfristig etabliert und gleichzeitig die Weichen für mehr Internationalisierung und Nachhaltigkeit gestellt.«

Die Feierstunde wurde musikalisch von Mitgliedern des Universitätsorchesters Gießen umrahmt. Im Anschluss nutzten die Gäste rege die Gelegenheit für Gespräche und gemeinsame Erinnerungen.

(Siehe auch Rückblick ab Seite 3.)

2 Wo Tradition und Zukunftsorientierung zusammentreffen: Neue Perspektiven ergeben sich für die Alte UB. Die Stiftung »Monumentum« hat die Liegenschaft erworben. Nun soll eine denkmalgerechte Sanierung erfolgen.



4/5 Wie Erfolge aussehen: Eine Timeline zeigt die erfolgreiche Entwicklung der JLU in den vergangenen 14 Jahren unter der Präsidentschaft von Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Eine Rückschau in Bildern.



6 Wie der ökologische Fußabdruck von Mega-Cities aussieht: Grünflächen sollten in Städten auch zur nachhaltigen Nahrungsmittelproduktion genutzt werden. Eine Studie über ökologische, ökonomische und soziale Aspekte.



8 Wie es im »Maschinenraum Lehre« zugeht: Zahlreiche Prozesse und Schritte greifen ineinander, um neue Studiengänge zu entwickeln. Vielfältiges Angebot vor dem Hintergrund sich ändernder Rahmenbedingungen.



10 Wo ein weiterer Gedenkort für die Opfer der NS-Zeit entstanden ist: Stolpersteine erinnern vor dem Medizinischen Lehrzentrum an den Gießener Arzt Prof. Dr. Franz Soetbeer und die Patientin Valentina Kusnezowa.



Neue Perspektiven für die Alte UB

Kaufvertrag zwischen Land Hessen und gemeinnütziger Stiftung »Monumentum« unterzeichnet – Denkmalgerechte Sanierung und Modernisierung

pm/chb. Die Alte Universitätsbibliothek ist ein bedeutsames Kulturdenkmal. Das JLU-Präsidium ist daher sehr froh, dass für die Alte UB mit ihrer markanten Fassade, die derzeit noch in einem beklagenswerten Zustand ist, neue Perspektiven hinsichtlich einer denkmalgerechten Sanierung und langfristig erhaltenden Modernisierung bestehen. Die gemeinnützige Stiftung »Monumentum – Stiftung für Industriekultur und Denkmalschutz« aus Gießen hat die Liegenschaft vom Land Hessen erworben. Der Kaufvertrag ist am 10. August unterzeichnet worden.

Wissenschaftsministerin Angela Dorn erklärte: »Mit der Sanierung durch die gemeinnützige Stiftung »Monumentum« ist eine denkmalgerechte zukunftsorientierte Lösung gesichert, die dem städtischen Umfeld und der Universität Gießen zugutekommen wird. Die neue Perspektive der Alten Universitätsbibliothek macht es möglich, Geschichte zu erhalten und dem Gebäude durch die Nutzung von Gastronomie, Büros und Wohnraum eine neue Zukunft zu geben.«

Prägende Architektur

Finanzminister Michael Boddenberg betonte: »Es freut mich, dass die traditionsreiche und architektonisch prägende Alte Universitätsbibliothek dank der Übertragung an die Monumentum Stiftung nun denkmalgerecht saniert und nachhaltig genutzt werden kann. Sie erhält damit die Perspektive, die sie als Kulturdenkmal und Landmarke verdient.« »Der Erhalt der Alten UB ist uns ein großes Anliegen, das wir seit Jahren mit Nachdruck verfolgt haben«, ergänzte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee: »Wir sind sehr zuversichtlich, dass das für die Universitätsstadt Gießen so wichtige denkmalgeschützte bauliche Ensemble in unmittelbarer Nähe des Universitätszentrums in Zukunft deutlich aufgewertet wird.« »Bei der Alten UB handelt es sich nach meinem Empfinden um eines der schönsten und interessantesten Gebäude in Gießen. Wir sind uns der Verantwortung im Umgang mit diesem historisch bedeutsamen Bauwerk bewusst und werden sowohl die Sanierung



Bedeutendes Kulturdenkmal: Neue Perspektiven ergeben sich für die Alte Universitätsbibliothek durch den Verkauf der Liegenschaft an die gemeinnützige Stiftung »Monumentum«.

als auch die Nutzung eng mit dem Land Hessen, der Stadt Gießen und auch der Universität abstimmen«, erklärte Stiftungsgründer Dr. Wolfgang Lust. Der Haushaltsausschuss des Hessischen Landtags hatte am 12. Juli dem Antrag zur Veräußerung der Liegenschaft an die gemeinnützige Stiftung »Monumentum – Stiftung für Industriekultur und Denkmalschutz« zugestimmt.

Die Alte UB in der Bismarckstraße 37 hat eine Grundstücksfläche von rund 5.680 Quadratmetern. Eigentümer der

Liegenschaft auf dem Campus Innenstadt der JLU war bis zum 10. August das Land Hessen.

Historisch bedeutsames Bauwerk

Das denkmalgeschützte Gebäude wurde 1959 in Anwesenheit von Bundespräsident Theodor Heuss eingeweiht. Der geschichtsträchtige Gebäudekomplex mit einer Hauptnutzfläche von rund 5.300 Quadratmetern gliedert sich in

den Bücherturm sowie die Trakte Verwaltungsbau, Lesehalle und Verbindungsbau. Nach einer über 60 Jahre andauernden Nutzung unterliegt das Gebäude einem grundständigen baulich-technischen, energetischen und schadstoffbezogenen Sanierungsstau. Eine Ertüchtigung der Alten UB durch die Universität und eine weitere Nutzung für den Hochschulbetrieb war aufgrund der besonderen baulichen Gegebenheiten wirtschaftlich und nachhaltig nicht möglich.

Für diejenigen JLU-Mitglieder, die derzeit noch in der Alten UB verbliebene Bereiche nutzen, werden rechtzeitig neue Räumlichkeiten bereitgestellt. Alternative Möglichkeiten ergeben sich nach Abschluss grundständiger Sanierungsprojekte sowie durch Flächen in den fertiggestellten Neubauten. Das Magazin der JLU (Bibliothek, Universitätsarchiv und Aktenarchiv), das noch im Bücherturm untergebracht ist, soll bis Ende des Jahres 2023 ausgelagert werden.

Familiengerechte JLU

Wie bekomme ich alles unter einen Hut? Landingpage bietet Überblick über familienfreundliche Maßnahmen, Informations- und Unterstützungsangebote

bc. Wie kann ich nach einer Familienpause in meinem Arbeitsbereich weiterarbeiten? Wie gelingt die Organisation meines weiteren Studiums, wenn ich ein Kind bekommen habe? Welche Möglichkeiten habe ich, Job und Pflege von Angehörigen zu verbinden? Wie ist der Mutterschutz für Studentinnen geregelt? Und vor allem: Wie bekomme ich alles unter einen Hut? Wer sich diese oder ähnliche Fragen stellt, muss nicht auf verschlungenen Wegen recherchieren, um Antworten zu finden.

Direkt von der JLU-Startseite aus findet sich unter dem Icon »familiengerecht« ein Überblick »Familiengerechte JLU«. Bereits auf den ersten Blick wird deutlich, dass die JLU familienfreundliche Studien- und Arbeitsstrukturen etabliert hat und ihre Mitglieder im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Studium und Beruf mit Familienaufgaben unterstützt. Seit dem Jahr 2005 nimmt die JLU am audit familiengerechte Hochschule teil und wird seither kontinuierlich als familiengerecht akkreditiert.

Im Bereich »Familiengerechte JLU« erhalten JLU-Mitglieder und -Angehörige auf einen Klick hilfreiche Hinweise

und Kontakte. Dies betrifft Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ebenso wie Studium, Promotion oder Karriere in der Wissenschaft. Auch mit individuellen Problemen können sie sich an die verschiedenen Anlaufpunkte und Ansprechpersonen wenden. Die Links für Beschäftigte, Studierende und weitere Gruppen sind in drei Rubriken für die verschiedenen Zielgruppen dargestellt:

- Unterstützung bei Erziehungsaufgaben,
 - Unterstützung bei Pflegeaufgaben,
 - Weitere Angebote zur Unterstützung.
- Auf diese Weise bietet die Landingpage »Familiengerechte JLU« Orientierung und einen einfachen Zugang zu wichtigen Antworten und Tipps. Entwickelt wurde sie von Mitgliedern der AG audit familiengerechte hochschule unter Verantwortung von JLU-Kanzlerin Susanne Kraus und Geschäftsführung der zentralen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Dr. Nadyne Stritzke.

www.uni-giessen.de/de/familiengerecht



Senat

Sitzung am 13. September

Bei der letzten Sitzung in der Amtsperiode dieses Senats verabschiedete JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee zunächst die ausscheidenden Senatsmitglieder und dankte ihnen für ihre Mitarbeit in dem Gremium. Auch für Mukherjee war es die letzte Senatssitzung in seiner langen Zeit an der JLU, was Senatsmitglied Prof. Dr. Peter R. Schreiner am Ende der Sitzung in einer Abschiedsrede für den Senat würdigte. Im Anschluss verabschiedete sich Mukherjee vom Senat und dankte für die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Gremium. Insgesamt habe er an 168 Senatssitzungen teilgenommen – zunächst als gewähltes Senatsmitglied, dann als Vizepräsident und fast 14 Jahre lang als Präsident.

Zuvor hatte Mukherjee berichtet, dass die JLU ihren Antrag auf eine Förderung im **Professorinnenprogramm 2030** von Bund und Ländern mit dem Titel »Gleichstellungskonzept für Parität« fristgerecht eingereicht habe. Nach den bisherigen Erfolgen der JLU in diesem Programm rechne er auch bei dieser Auflage mit guten Chancen.

Gemeinsam mit der Universität Marburg lobe die JLU künftig einen hochdotierten **Broermann-Forschungspreis für**

medizinische Innovation aus. Stifter ist der Gründer und Gesellschafter der Asklepios Kliniken Dr. Bernard große Broermann. Der mit einer Million Euro dotierte Preis werde jährlich über eine eigenständige Stiftung vergeben, die Auswahl der Preisträgerinnen und Preisträger erfolge über ein externes Gremium.

Mukherjee berichtete zudem von der **Abgabe der Alten Universitätsbibliothek** an die gemeinnützige Stiftung »Monumentum«, die dem denkmalgeschützten Gebäudekomplex eine Zukunftsperspektive biete (siehe Bericht auf dieser Seite). Er dankte dem Land Hessen und der Stiftung für diese Entwicklungschance für die Alte UB.

Die JLU habe im Jahr 2022 vom DAAD Fördermittel in Höhe von 6,3 Millionen Euro erhalten. Damit liege sie hessenweit an der Spitze und bundesweit auf Platz 18. Zur **Internationalisierung** berichtete der Präsident weiter, dass die JLU in ihrem wichtigen Partnerland Kolumbien eine **Außenstelle nach kolumbianischem Recht** gegründet habe. Diese Repräsentanz werde künftig die rechtliche Heimat des Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts CAPAZ (Instituto Colombo-Alemán para la Paz).

Die JLU sei von der Europäischen Union zur Förderung als **Europäische Hochschule** ausgewählt worden, so Mukherjee. Sie sei gemeinsam mit der Universität Marburg im **Konsortium EUPeace** – »European University for Peace, Justice, and Inclusive Societies«, das aus neun Universitäten bestehe und die Internationalisierung von Hochschulen unter der Prämisse der Stärkung von Frieden, Solidarität und Menschenrechten fördere. Nun müsse die JLU diese Europäische Hochschuleallianz mit

den nationalen und internationalen Partnern gestalten (siehe Bericht auf Seite 7).

Die **Strategie 2030 Studium und Lehre** werde in Kürze veröffentlicht, so JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. Derzeit werde das Leitbild Lehre entwickelt.

Die Bewerberlage für die neuen Studiengänge an der JLU – die Bachelorstudiengänge Angewandte Informatik sowie Liberal Arts and Sciences und drei Masterstudiengänge – sei positiv, die Angebote würden sehr gut nachgefragt.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Martin Kramer berichtete, dass der Wahrnehmungspsychologe Prof. Fulvio Domini von der Brown University in Rhode Island (USA) an der JLU für zwei Jahre zum **Liebig-Professor** bestellt worden sei (siehe Bericht auf Seite 12).

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goesmann kündigte an, dass die **Forschungsinfrastruktur-Datenbank Mittelhessen** zum Beginn des Wintersemesters freigeschaltet werde. Sie biete eine Übersicht über kleine und große Geräte, die an der JLU, der Technischen Hochschule Mittelhessen und der Universität Marburg zur Verfügung stehen. Die **Digitalisierungsstrategie** der JLU sei nun online abrufbar unter www.uni-giessen.de/digitalisierungsstrategie. Außerdem berichtete Goesmann, dass ein neuer **DEAL-Vertrag mit Elsevier** geschlossen worden sei. Dies biete die Möglichkeit, den Open-access-Weg mit Elsevier fortzuführen. Die Konditionen hierfür würden noch geprüft. **(cl)**

Hinweise auf die weiteren Senatssitzungen entnehmen Sie bitte den Protokollen: www.uni-giessen.de/senatsprotokolle



Stärken von heute als Chancen für morgen

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
ist neuer Rektor der Universität
zu Köln – Interview zum Abschied über
Eindrücke, Ereignisse und Erfolge



Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

chb. Der langjährige JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee blickt auf zwei ereignisreiche Jahrzehnte an der JLU zurück. Im Sommersemester 2003 wurde er auf die Professur für Englische Sprachwissenschaft berufen. Nachdem er bereits ab Anfang 2008 dem JLU-Präsidium angehört hatte, stand er ab 16. Dezember 2009 an der Spitze der JLU und hat die Universität in den letzten 14 Jahren maßgeblich vorangebracht; er war Entscheider, Impulsgeber, Hochschulpolitiker, Wissenschafts- und Krisenmanager und vieles mehr. Nun hat Prof. Mukherjee die Universität Gießen in Richtung seiner Heimat Nord-

Situation« im Präsidium an – zwischen Politik und Universität, zwischen Verwaltung und Wissenschaft, zwischen verschiedenen Fächerzonen. Wie ist es gelungen, die unterschiedlichen Interessen bestmöglich unter einen Hut zu bekommen?

Mukherjee: Hierfür kann ich Ihnen kein Patentrezept nennen. Manchmal muss man akzeptieren, dass es bei unterschiedlichen Sichtweisen bleibt. Aber bei wichtigen Weichenstellungen geht es eben um überzeugende Argumente, die Kraft der Fakten und Zahlen, damit möglichst viele »mitziehen«. Ich finde, dass wir uns als JLU mit unseren Erfolgen nicht verstecken müssen: Die Politik weiß, was sie an ihrer Gießener Landesuniversität hat. Die JLU-Verwaltung hat eine bemerkenswerte Wissenschaftsorientierung, und alle Fächer wissen, dass sie wichtig für die JLU sind, aber eben auch zum Gesamterfolg der JLU beitragen können und müssen.

uf: Sie haben häufiger den besonderen »Spirit« hervorgehoben, der unsere Universität vor allem auch durch die Krisenzeiten getragen hat. Worin sehen sie die größte Stärke der JLU?

Mukherjee: Ein früherer Rektor hat in den 1920er-Jahren bereits den Begriff der »Arbeitsuniversität« für die damalige Ludoviciana geprägt. Er meinte seinerzeit, dass es in Gießen die Ablenkungspotenziale einer Metropole nicht gebe. Aber man kann dies im Lichte der 100 Jahre turbulenten Universitätsgeschichte seither erweitern: An der JLU setzt man sich nicht ins gemachte Nest; der Erfolg muss immer wieder erarbeitet werden, denn man ist nicht in der Metropole, auf die immer als erstes geschaut wird. Wir frönen keinem Ständesdünkel, wir arbeiten unprätentiös in Forschung und Lehre. Wir arbeiten gemeinsam daran, Verantwortung für die Gesellschaft wahrzunehmen. Es schwingt dabei sicherlich auch ein protestantisches Arbeitsethos mit ... Wissenschaft ist harte Arbeit und konsequente Teamleistung – das ist der Gießener Spirit.

uf: Wenn Sie die JLU mit nur drei Attributen beschreiben sollten, welche wären das?

Mukherjee: Forschungsstark, zukunftsorientiert, international vernetzt.

uf: Die Timeline in dieser uniforum-Ausgabe zeigt eindrücklich, wie viel in den letzten 14 Jahren passiert ist. Gibt es ein Ereignis, an das Sie besonders gern zurückdenken?

Mukherjee: Die Aufnahme der Constitutio Antoniniana in das UNESCO-Weltdokumentenerbe ist für mich ein besonderes Highlight gewesen, prägender noch als Besuche von Bundespräsidenten oder Nobelpreisträgern. Wir haben bei uns ein Dokument aus der römischen Zeit archiviert, das belegt, dass man sich bereits damals hochmoderne Gedanken gemacht hat über die Zuweisung von gleichen Bürgerrechten an Menschen aus drei verschiedenen Kontinenten in einem multikulturellen Staatsgebilde. Das Ereignis hat zu Recht die Universitätsstadt Gießen ins Rampenlicht gerückt als eine Stadt, die wie kaum eine andere, die ich kenne, für Weltoffenheit und Toleranz, Zugewandtheit gegenüber Flüchtlingen und ein friedliches Miteinander der Kulturen steht.

uf: Sie hinterlassen ein bestens bestelltes Feld. Die JLU ist eine feste Größe auf der Exzellenzlandkarte Deutschland; sie steht national und international sehr gut da. Dennoch haben wir es mit schwierigen Rahmenbedingungen zu tun. Haben Sie einen Rat an Ihre Nachfolgerin / Ihren Nachfolger?

Mukherjee: Ich kann und will keine Ratschläge erteilen. Ich halte mich an das Vorbild meines viel zu früh verstorbenen Vorgängers Stefan Hormuth, der mir im Jahre 2009 auch nur einige wichtige praktische Hinweise gegeben hat, zum Beispiel zu taktischen Fragen am Buffet ...

uf: Wo sehen Sie besondere Chancen für die JLU, um in der Zukunft zu punkten?

Mukherjee: Na ja, es ist ja offenkundig, dass wir in Hessen die erfolgreichste Universität in der Exzellenzstrategie sind. Wir gehen diesmal als einzige Universität mit zwei bestehenden Exzellenzclustern ins Rennen und haben damit – Stand heute – als einzige Universität überhaupt die Berechtigung, einen Antrag als Exzellenzuniversität zu stellen. Die JLU hat also eine besondere Forschungsstärke. In der Lehre entwickelt sie kontinuierlich neue spannende Studiengänge. Und diese Liste lässt sich über den Transferbereich bis hin zu den Querschnittsdimensionen wie Gleichstellung und Nachhaltigkeit fortführen.

»Wissenschaft ist harte Arbeit und konsequente Teamleistung – das ist der Gießener Spirit.«

Die JLU kann, sollte und wird sicherlich auch selbstbewusst ihre Stärken nach außen vertreten und nach innen konsequent weiterentwickeln, denn die Stärken von heute sind die Chancen von morgen.

uf: Stichwort Digitalisierung: Die JLU hat eine rasante Wende von #JLUoffline hin zur coronabedingt zeitweilig komplett digitalen Lehre gemeistert. Welche Erfahrungen lassen sich für Studium und Lehre, aber auch für den Transfer (Third Mission) daraus ziehen?

Mukherjee: In der Digitalisierungsstrategie, die jüngst verabschiedet wurde, werden eine Reihe von Entwicklungsperspektiven aufgezeigt, die weit über die Cybersicherheit – hier stehen wir inzwischen ja gut da – hinausgehen. Diese sind abgestimmt auf die ebenfalls kürzlich beschlossene JLU-Strategie für Studium und Lehre. Eine wesentliche Perspektive ist der differenzierte Ausbau der digitalen Lehre bis hin zu dem einen oder anderen vollständig digitalen

Studiengang. Das kann unter anderem auch eine internationale Studierendenschaft an die JLU ziehen, wie wir im sehr nachgefragten VIP-Programm [Virtual International Programme, Anm. d. Red.] sehen, die wir sonst nicht für uns gewinnen könnten.

uf: Sie werden als Rektor der Universität zu Köln an der Spitze einer der größten Universitäten Deutschlands stehen und sind zudem für eine zweite Amtszeit als DAAD-Präsident wiedergewählt worden. Eine doppelte Verantwortung. Welches ist ihr Erfolgsgeheimnis für ein solch großes Pensum?

Mukherjee: Auch hier gilt: Es ist immer Teamarbeit. Dass ich als JLU-Präsident zwölf Jahre lang auch Verantwortung für den DAAD übernehmen konnte – bis 2019 als Vizepräsident, seit 2020 als Präsident, hat viel mit den exzellenten Teams in Bonn und Gießen zu tun gehabt – und Köln und Bonn spielen sich auch gerade in wunderbarer Weise ein. Und natürlich galt und gilt stets, dass die eigene Universität Priorität hat, denn hier lag und liegt mein Hauptamt. Neben eingespielten Teams und klarer Prioritätensetzung ist aber auch Freude an der Tätigkeit Teil des »Erfolgsgeheimnisses« – und diese Freude habe ich in meinem Traumjob als Uni-Präsident und in meinem Traumehrenamt beim DAAD stets gehabt.

uf: Sie sprachen bereits darüber, dass Sie mit »einem lachenden und einem weinenden Auge« nach Köln gehen werden. Was werden Sie an der JLU am meisten vermissen?

Mukherjee: Mein akademischer Ziehvater hat mir die Einsicht mitgegeben: »Wissenschaft ist eine soziale Veranstaltung.« Vor diesem Hintergrund werde ich den Faculty Club besonders stark vermissen. Seine Einrichtung war ein Coup, der uns im kleinen Kreis damals gelungen ist – ein gutes Beispiel für die Möglichkeiten, die die Stadt der kurzen Wege bietet.

uf: Vielen Dank! Wir wünschen Ihnen das Beste für Ihren Neustart in Köln.

»An der JLU setzt man sich nicht ins gemachte Nest; der Erfolg muss immer wieder erarbeitet werden.«

rhein-Westfalen verlassen und ist neuer Rektor der Universität zu Köln. Es ist die Zeit gekommen, Abschied zu nehmen. Zeit auch für einen kurzen Rückblick und Ausblick.

uniforum: Was hat Sie in Ihren Amtszeiten an der Spitze der JLU besonders stark geprägt?

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee: In all den Jahren war ich immer wieder beeindruckt davon, wie sich die Mitglieder der JLU für ihre Universität und ihre Universitätsstadt eingesetzt haben. In dieser Stadt der kurzen Wege konnten wir mehrfach große Dinge bewegen, weil man sich im kleinen Kreis vertraulich abstimmen konnte – besser als anderswo. Und schließlich die enorme Resilienz in Krisen – offenbar ein Gießener Markenzeichen. Kurzum: Es ist wohl dieser Dreiklang aus großem Engagement, kurzen Wegen und Krisenfestigkeit.

uf: Sie sprachen einmal von einem »Traumjob mit Tücken« und spielten dabei unter anderem auf die »Sandwich-

2009

16. Dezember 2009: Prof. Dr. Joybrato Mukherjee tritt als Nachfolger von Prof. Dr. Stefan Hormuth das Amt als JLU-Präsident an. Bereits seit 1. April 2008 gehörte der Anglist dem JLU-Präsidium als Erster Vizepräsident an.

2010

13. April 2010: Das denkmalgeschützte und sanierte Erwin-Stein-Gebäude wird als neues Verwaltungsgebäude der JLU offiziell übergeben.

5. Mai 2010: Das BMBF gibt die Entscheidungen für die neuen Nationalen Gesundheitszentren in Deutschland bekannt: Die JLU wird als Partnerstandort für das Deutsche Zentrum für Infektionsforschung (DZI) und das Deutsche Zentrum für Lungenforschung (DZL) ausgewählt. Mittelhessen als drittgrößter universitätsmedizinischer Standort in Deutschland wird gestärkt.

27. August 2010: Richtungsweisendes Zukunftskonzept: Die Landesregierung entscheidet auf Basis einer Machbarkeitsstudie, dass das Philosophikum in mehreren Ausbaustufen zum »Campus der Zukunft« weiterentwickelt werden soll.

2011

23. Mai 2011: Die Weichen für den geistes- und kulturwissenschaftlichen »Campus der Zukunft« werden gestellt. Die JLU informiert bei einer öffentlichen Veranstaltung über die Campuserweiterung und den geplanten städtebaulichen Wettbewerb als ersten wichtigen Schritt.

2. September 2011: Das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (BFS) ist offiziell fertiggestellt. Der markante Neubau dient der Stärkung des Lehr- und Forschungsbereichs Lebenswissenschaften. Er wird am 21. Mai 2012 feierlich eingeweiht.

22. September 2011: Mit der Grundsteinlegung der Kleintier- und Vogelklinik verbindet sich die Aussicht, dass die Entwicklung der Campusbereiche Lebenswissenschaften einen deutlichen Schub erhält.

2012

15. Juni 2012: Die JLU erzielt in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder erneut einen Doppelerfolg. Das Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) und das Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS) werden für fünf weitere Jahre gefördert.

18. Juni 2012: Das Gießener Graduiertenzentrum Sozialwissenschaften (GGS) wird gegründet. Eine strukturierte Graduiertenausbildung, für die die JLU bundesweit Vorreiterin war, wird für ein noch breiteres Fächerspektrum angeboten.

17. November 2012: JLU und Philipps-Universität Marburg gründen die Forschungsallianz Gießen-Marburg. Die Zusammenarbeit auf vielen Forschungsfeldern bekommt einen institutionellen Rahmen.

2013

1. April 2013: Ein Graduiertenkolleg mit der Monash University in Melbourne startet; die JLU hat damit das erste australisch-deutsche DFG-Verbundforschungsprojekt überhaupt eingeworben.

11. Juli 2013: Der LOEWE-Schwerpunkt »FACE to FACE« zu den Folgen des Klimawandels der JLU mit Partnern wird bewilligt. Das Projekt an der Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation Linden steht stellvertretend für zahlreiche JLU-Erfolge im Landesexzellenzprogramm LOEWE.

12. November 2013: Die Hermann-Hoffmann-Akademie als Lernort für junge Forscherinnen und Forscher wird in der Senckenbergstraße 17 eröffnet.

2014

1. Januar 2014: Das LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen, aus dem eine eigenständige Fraunhofer-Einrichtung entstehen wird, nimmt seine Arbeit auf; weitere wegweisende Forschungsprojekte im Landesexzellenzprogramm LOEWE werden bewilligt beziehungsweise verlängert.

20. Juni 2014: Die JLU ist Gründungsmitglied der kolumbianischen »Corporación CEMarin«; das deutsch-kolumbianische Exzellenzzentrum für Meeresforschung in Santa Marta wird verstetigt. Kolumbien ist die strategische Partnerregion der JLU in Lateinamerika.

6. Oktober 2014: Der Baubeginn des Seminargebäudes II ist ein Meilenstein, er markiert den Auftakt zur Campuserweiterung Philosophikum und den Beginn der Umsetzung des Masterplans.

2015

13. April 2015: Der Lehrbetrieb im neuen Hörsaalgebäude Recht und Wirtschaft in der Licher Straße wird aufgenommen.

17. Juni 2015: Die JLU heißt Bundespräsident Joachim Gauck willkommen. Er informiert sich anlässlich des Weltflüchtlingstags über die Aktivitäten der Refugee Law Clinic (RLC).

23. September 2015: Bei der »Qualitätsoffensive Lehrerbildung« des BMBF punktet die JLU mit dem Projekt »Gießener Offensive Lehrerbildung« (GOL). Beim Folgeantrag 2019 wird die JLU einen Doppelerfolg (GOL 2.0 und Gießener Offensive Berufliche Lehrerbildung (GOBeL)) verbuchen.

2016

14. Januar 2016: Die JLU vermeldet einen riesigen Neuzugang: die Hermann-Hoffmann-Akademie wird die neue Heimat für ein Pottwal-Skelett. Der Gießener Wal erlangt bundesweit Berühmtheit.

2. September 2016: Die JLU feiert die Einweihung des Chemie-Neubaus; ein wichtiger Meilenstein im Rahmen der Campuserweiterung ist erreicht.

2. November 2016: Der Forschungscampus Mittelhessen als strategische Allianz der mittelhessischen Hochschulen (JLU, UMR, THM) und ihrer Partner wird gegründet und der erfolgreiche Weg der Kooperation gefestigt.





Fotos, linke Seite:
Amtsübergabe des Präsidenten: Prof. Joybrato Mukherjee tritt am 16.12.2009 die Nachfolge von Prof. Stefan Hormuth an. (mö) | Wahrnehmungsforschung / Neuromotor Behavior Laboratory (kf) | Biomedizinisches Forschungszentrum (rkw) | Medizinisches Lehrzentrum (rkw) | Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation Lindenberg (ws) | UNESCO-Weltdokumentenerbe Constitutio Antoniniana (kf) | Bundespräsident Joachim Gauck zu Gast bei der Refugee Law Clinic im Jahr 2015 (kf) | Pottwal in der Hermann-Hoffmann-Akademie (rkw) | Besuch von Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier im Jahr 2017 (kf) | Insektenbiotechnologie (bvt) | Chemie-Neubau (hge) | Theaterlabor / Theatermaschine 2023 (ts)

rechte Seite:
Lungenforschung (dzt) | Batterieforschung (rkw) | Neubau Kleintier- und Vogelklinik (rkw) | Neue Gewächshäuser im Botanischen Garten (hjl) | Wissenschaftsministerin Angelika Dorn zu Gast im Zentrum für Materialforschung 2023 (rkw) | Kultur im Garten, Botanischer Garten (kf) | Gedenkstätte für Mildred Harnack-Fish vor neuem Seminargebäude am Philosophikum (kf) | Medizinisches Forschungszentrum (hjl) | Einweihung BFS mit Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz und Ministerpräsident Volker Bouffier im Jahr 2012 (mö) | Spatenstich für das Institut für Lungengesundheit (kf)

Bildnachweise:
Katrina Friese (kf), HGEsch (hge), Hans Jürgen Landes (hjl), Franz Möller (mö), Björn von Reumont (bvt), Till Schürmann (ts), Wolfgang Stein (ws), Rolf K. Wegst (rkw), Deutsches Zentrum für Lungenforschung (dzt)

2017

13. Januar 2017: In Bogotá findet die Kick-off-Veranstaltung für das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut (Instituto CAPAZ) statt. Die JLU übernimmt die Konsortialführung des Verbunds deutscher und kolumbianischer Universitäten.

12. Juni 2017: Die JLU-Alumni Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier und Ministerpräsident Volker Bouffier diskutieren mit Jura-Studierenden über die Demokratie und die Zukunft Europas.

5. Juli 2017: Das neue LOEWE-Zentrum DRUID erforscht vernachlässigte Tropenkrankheiten im Rahmen einer erfolgreichen Kooperation der Universitäten Gießen (Federführung), Marburg und Frankfurt sowie des Paul-Ehrlich-Instituts und der Technischen Hochschule Mittelhessen.

2018

11. April 2018: In Bad Nauheim entsteht mit dem Campus Kerckhoff der JLU und ihres Fachbereichs Medizin ein universitäres Herz-, Lungen-, Rheuma- und Gefäßzentrum. Die Verbindungen der JLU in die Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main verstärken sich.

27. September 2018: In der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder erzielt die JLU als erfolgreichste hessische Universität einen Doppelerfolg mit dem Exzellenzcluster Cardio Pulmonary Institute (CPI) und der Beteiligung am Exzellenzcluster Post-Lithium Storage (POLiS).

16. Oktober 2018: Die Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) feiert im Rahmen einer öffentlichen Festveranstaltung in der Aula ihr 100-jähriges Bestehen.

2019

28. Februar 2019: Mit einem »JLU Information Point« richtet die JLU an ihrer Partneruniversität in Lodz eine Außenstelle ein. Weitere Info-Points entstehen an der Universidad de Los Andes in Bogotá, der Macquarie University in Sydney und der National University of Kyiv-Mohyla Academy (Ukraine). Vertretungen dieser Universitäten werden im JLU-Hauptgebäude eröffnet.

10. Juli 2019: Die JLU ist Gastgeberin der Sommertagung des Wissenschaftsrates.

8. Dezember 2019: #JLUoffline – Ein Cyberangriff legt die digitale Infrastruktur der JLU wochenlang lahm. Bis ins Frühjahr 2020 dauert der von einem Computervirus ausgelöste Ausnahmezustand an.

2020

11. März 2020: Die WHO erklärt die bisherige Epidemie zur weltweiten Corona-Pandemie. Die JLU bewältigt den nächsten Krisenmarathon, der drei Jahre dauern wird. Eine umfassende Digitalisierung von Forschung, Lehre, Verwaltung und Veranstaltungen gelingt.

21. Oktober 2020: Der Institutsteil Bioressourcen des Fraunhofer-Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME erhält ein neues Forschungsgebäude in Gießen. Grundlage ist das LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen.

16. November 2020: Den Vortrag des Präsidenten des Robert-Koch-Instituts (RKI) Prof. Dr. Lothar H. Wieler zum Auftakt der ersten komplett digitalen Ringvorlesung des Präsidenten zum Thema Corona-Krise verfolgen über 2.800 Menschen online.

2021

20. Januar 2021: DFG-Expertinnen und -Experten äußern sich zur Corona-Impfung. Die Expertise der JLU-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler ist im Rahmen der Politikberatung in der Pandemie sehr gefragt. Dies betrifft die Lungenforschung und Virologie, aber auch viele weitere Fachgebiete.

14. Juli 2021: In Hessen wird mit Unterstützung der Landesregierung das Lore-Steubing-Institut für Naturschutz und Biodiversität (LSI) mit Sitz in Gießen gegründet; die JLU ist eine zentrale Partnerin.

4. Oktober 2021: Das HMWK bewilligt die Gründung der Helmholtz Forschungsakademie Hessen für FAIR (HFHF) zur Erforschung kleinster Teilchen; der LOEWE-Schwerpunkt HIC for FAIR wird verstetigt. Gießen wird erstmals (neben Darmstadt und Frankfurt) Standort einer Helmholtz-Einrichtung.

2022

24. Februar 2022: Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine erschüttert auch die JLU-Mitglieder. Die JLU setzt Zeichen der Solidarität für ihre Partner in der Ukraine und sammelt Spenden.

16. September 2022: Die neuen Gewächshäuser sind architektonische Schmuckstücke im Botanischen Garten. Sie werden mit Ehrengästen feierlich eingeweiht. Es folgen im Juni die Einweihung des GCSC II und die Grundsteinlegung für den Bibliotheksneubau am »Campus der Zukunft«.

9. November 2022: Mit dem Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL) hat die Gießener Lungenforschung eine weithin sichtbare Adresse. Der Forschungsbau wird feierlich eingeweiht. In der Nachbarschaft entsteht der Neubau des außeruniversitären Instituts für Lungengesundheit (ILH).

2023

28. April 2023: Die JLU feiert die Einweihung des Neubaus der Kleintier- und Vogelklinik. Zugleich erfolgt der Spatenstich für den Neubau des OP-Zentrums der Pferdeklinik.

2. Mai 2023: Das Theaterlabor wird offiziell eingeweiht. Als zentrales »Gesicht« komplettiert der Neubau das Universitätszentrum.

3. Juli 2023: Die gemeinsame europäische Hochschul-Allianz EU-Peace wird von der Europäischen Kommission bewilligt. Die Philipps-Universität Marburg führt das Netzwerk im engen Schulterschluss mit der JLU.

Der Zeitstrahl gibt einen Überblick über einige Highlights der erfolgreichen Entwicklung der JLU seit Dezember 2009, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit.



Der ökologische Fußabdruck von Millionenstädten lässt sich unter anderem durch die Regionalisierung der Nahrungsmittelversorgung reduzieren.

Der ökologische Fußabdruck von Mega-Cities

Studie: Grünflächen in Städten auch zur nachhaltigen Nahrungsmittelproduktion nutzen – Ökologische, ökonomische und soziale Vorteile

pm/cl. Millionenstädte breiten sich insbesondere in Entwicklungsländern immer stärker aus. Wie lässt sich der ökologische Fußabdruck solcher Mega-Cities reduzieren? Mit dieser Frage hat sich Prof. Dr. Ernst-August Nuppenau beschäftigt, Professor i.R. am Institut für Agrarpolitik und Marktforschung der JLU. Er stellt in einer Studie ein Modell vor, bei dem die Nahrungsmittelversorgung bei der stadtplanerischen Entwicklung urbaner Ballungsräume regionalisiert wird. Innerstädtische und stadtnahe Grünflächen werden dabei nicht nur zur Erholung, sondern auch für die Nahrungsmittelproduktion vorgesehen. Die Studie ist in der Fachzeitschrift »PLoS ONE« erschienen.

Eine ökologisch-ökonomische Neuorientierung bei der Entwicklung von urbanen Räumen hat laut der Studie mehrere Vorteile: Grünflächen werden erhalten und durch urbanen Gartenbau noch ausgeweitet. Neu ausgewiesene Agrarflächen schaffen Einkommen für diejenigen, die dort Lebensmittel anbauen, und verbessern die Luft sowie das innerstädtische Klima. Basiert die Nahrungsproduktion auf dem Recycling von organischen Abfällen als Dünger(-Ersatz), wird auf diese Weise ein weiterer Beitrag für eine nachhaltige Ernährung geleistet. Nicht zuletzt reduziert die regionale Nahrungsmittelproduktion den Einkauf von Lebensmitteln auf überregionalen und internationalen Märkten.

»Mit dieser Arbeit wird gezeigt, dass mittels grüner Landnutzung zwischen Wohn- und Industriebebauung weniger negative Effekte in Mega-Cities entstehen und deren ökologischer Fußabdruck verkleinert wird«, so Prof. Nuppenau. »Dabei werden ökologische, wirtschaftliche und soziale Aspekte betrachtet, um Grundsätze für eine nachhaltigere Landnutzung in Städten und auf stadtnahen Flächen zu skizzieren.« Als Instrument für die regionale Raumplanung dient eine Zonierung der Landnutzung, die die Wechselwirkungen zwischen Industrie, Wohnen und Landwirtschaft berücksichtigt.

DOI: 10.1371/journal.pone.0290747

Russlands Krieg gegen die Ukraine: Bot-Offensive zur Invasion

Bots spielten offenbar wesentliche Rolle bei der Verbreitung pro-russischer Propaganda – Forschende aus Gießen und München analysierten fast 350.000 Twitter-Nachrichten

pm. Online-Propaganda ist zu einem wichtigen Instrument der modernen Kriegsführung geworden. Als russische Truppen im Februar 2022 die Ukraine überfielen, begann auch ein Informationskrieg im digitalen Raum. In einer groß angelegten empirischen Studie hat ein Team der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), an dem auch der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Nicolas Pröllochs von der JLU beteiligt war, die Verbreitung pro-russischer Propaganda auf der Plattform X (vormals Twitter) untersucht. Die Ergebnisse, die in der Zeitschrift »EPJ Data Science« veröffentlicht wurden, zeigen, dass Bots bei der Verbreitung und Vervielfältigung der Propaganda-Posts eine wesentliche Rolle spielen und dass gezielt bestimmte Länder adressiert werden. Bereits in früheren Konflikten nutzte Russland mit seiner »Internet Research Agency« gezielte Social-Media-Kampagnen, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen und die politische Polarisierung zu verstärken. »Hinweise, dass dies auch im Rahmen der Invasion der Ukraine der Fall ist, waren bisher weitgehend anekdotischer Natur«, sagt LMU-Forscher Prof. Dr. Stefan Feuerriegel. »Breit angelegte empirische Studien fehlten bis dato. Diese Lücke haben wir nun geschlossen.« Die Forschenden analysierten dafür insgesamt 349.455 Twitter-Nachrichten mit pro-russischen Inhalten wie etwa die unter dem Hashtag

#istandwithrussia. Abgesetzt wurden die Nachrichten zwischen Februar und Juli 2022. Die Analysen ergaben, dass pro-russische Nachrichten rund 251.000 Retweets erhielten und damit etwa 14,4 Millionen Nutzer erreichten, was ihre virale Verbreitung unterstreicht. Zudem konnten die Forschenden zeigen, dass Bots eine überproportional große Rolle spielten und die Verbreitung und Vervielfältigung pro-russischer Nachrichten massiv verstärkten. Insgesamt identifizierten die Forschenden mit Hilfe von selbstlernenden Software-Tools rund 20 Prozent der Verbreiter solcher Nachrichten als Bots. Die Bots interagieren in stark vernetzten Retweet-Netzwerken und zielen auf eine möglichst breite Sichtbarkeit der Nachrichten ab, sodass Inhalte verbreitet werden, die anderenfalls nicht viral gehen würden. »Uns ist aufgefallen, dass die Menge der versendeten pro-russischen Nachrichten an dem Tag Spitzenwerte erreichte, an dem die Generalversammlung der Vereinten Nation die Resolution ES-11/2 verabschiedete, in der die Invasion verurteilt wird«, berichtet Prof. Pröllochs. Analysen zur Lokalisation der Bots zeigten, dass diese besonders in Ländern aktiv waren, die sich bei der UN-Resolution ES-11/1 zum Ukraine-Krieg am 2. März 2022 der Stimme enthalten hatten. Dazu gehörten etwa Indien, Südafrika und Pakistan. An die-

sem Tag war die Dichte an pro-russischer Aktivität auf Twitter gerade in diesen Ländern bemerkenswert hoch. Schon am kommenden Tag war es mit dieser außergewöhnlichen regionalen Verteilung wieder vorbei, wenngleich die Pro-Russland-Propaganda auch an diesem Tag im Vergleich Spitzenwerte auf Twitter erreichte. Aus ihren Ergebnissen schließen die Forschenden, dass diese Länder gezielt von pro-russischen Bots adressiert wurden, um die Unterstützung für Sanktionen gegen Russland zu verringern und die Solidarität mit der Ukraine zu schwächen. Auffallend sei, so die Autorinnen und Autoren, dass viele Bots, die pro-russische Nachrichten verbreiteten, kurz vor der UN-Abstimmung erstellt wurden, was auf eine absichtliche und geplante Manipulation der öffentlichen Meinung auf Twitter hinweist. »Insgesamt deuten unsere Ergebnisse auf eine groß angelegte russische Propagandakampagne in den sozialen Medien hin und verdeutlichen die neuen Bedrohungen für die Gesellschaft, die von ihr ausgehen. Unsere Ergebnisse legen auch nahe, dass das Eindämmen von Bots eine wirksame Strategie zur Eindämmung solcher Kampagnen sein könnte«, sagt Dominique Geißler, Doktorandin an Feuerriegels Institut und Erstautorin der Studie.

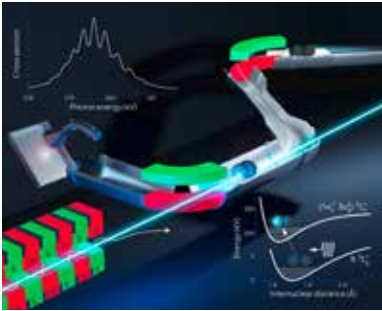
DOI: 10.1140/epjds/s13688-023-00414-5

Zusammenrückende Atome

Ungewöhnlicher Effekt bei der Anregung von Molekülen mit Röntgenstrahlung beobachtet

pm/akw. Der menschliche Körper reagiert empfindlich auf Strahlung, zum Beispiel beim Röntgen oder im Kontakt mit UV-Licht. Im schlimmsten Fall wird dadurch das Erbgut verändert – Krebs kann die Folge sein. Doch was genau passiert, wenn Strahlung auf Moleküle trifft, das ist längst noch nicht umfassend erforscht. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitäten Gießen, Hamburg, Frankfurt und Berlin sind diesem Rätsel nun einen Schritt nähergekommen: Sie präparierten ein negativ geladenes Molekül aus zwei Kohlenstoffatomen, indem sie ihm ein zusätzliches Elektron hinzufügten. Mit Hilfe von Röntgenstrahlung mit abgestimmter Wellenlänge konnten sie dieses Elektron bewegen – und erstmals Übergänge zwischen verschiedenen Schwingungszuständen bei negativ geladenen Molekülen beobachten. Die Ergebnisse dieses Experiments sind in der Fachzeitschrift »ChemPhysChem« veröffentlicht worden.

Unter Leitung von Prof. Dr. Stefan Schippers fertigten Forschende der JLU zunächst eine Ionenquelle an, mit der sie negativ geladene Moleküle (Anionen) erzeugen konnten, die beispielsweise in der oberen Atmosphäre oder in interstellaren Gaswolken vorkommen. Die im Experiment verwendeten Anionen aus zwei Kohlenstoffatomen wurden auf eine Geschwindigkeit von circa einer Million Kilometer pro Stunde beschleunigt und dann mit dem Röntgenstrahl überlagert. In Folge einer Innerschalenanregung durch die Bestrahlung verringerte sich der Abstand der



Schemazeichnung des PIPE-Experiments zur Photoabsorption von C2-.

beiden positiv geladenen Kohlenstoffatome um fast 20 Prozent. »Statt sich wie erwartet voneinander abzustößen, rückten beide Atome enger zusammen«, erläutert Prof. Schippers. »Dies könnte auch ein Mechanismus sein, der beispielsweise zu Strahlenschäden im Erbgut von Zellen führt.« Die Forschenden wollen nun prüfen, ob ein derart drastischer Effekt auch bei der Bestrahlung anderer molekularer Anionen zu beobachten ist. Dazu werden sie weitere Messungen am sogenannten »Photo-Ion-Spektrometer« (PIPE) im Großforschungszentrum DESY in Hamburg durchführen. »Herkömmliche Röntgenstrahlung reicht für ein derartiges Experiment bei Weitem nicht aus«, erklärt Prof. Schippers. »Mit Hilfe der PIPE-Apparatur können wir den weltweit einzigartig hohen Photonenfluss nutzen, der in der Synchrotron-Strahlungsquelle PETRA III im DESY vorhanden ist.«

DOI: 10.1002/cphc.202300325

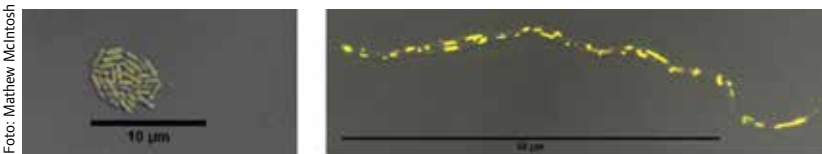
Wie sich Bakterien »zähmen« lassen

JLU-Forschungsteam entwickelt neues System zur maßgeschneiderten Kontrolle der Genexpression

pm/cl. Viele Bakterien haben ein großes Potenzial für die Biotechnologie, zum Beispiel bei der Produktion von Biokunststoffen oder anderen industriell nutzbaren Materialien. Doch es ist oft schwierig, die Wildtypen dieser biotechnologisch interessanten Bakterien zu »zähmen«, also sie dazu zu bringen, die gewünschte Substanz zu produzieren. Der Schlüssel zur Zähmung von Bakterien liegt in der Kontrolle ihrer Genexpression, insbesondere derjenigen Gene, die für die Produktion und den Abbau der gewünschten Substanz wichtig sind. Ein Forschungsteam um Dr. Matthew McIntosh am Institut für Mikrobiologie und Molekularbiologie der JLU hat nun ein neues System zur maßgeschneiderten Kontrolle der Genexpression entwickelt, für das bereits eine Anmeldung zum Patent läuft. Die Genexpression steuert die Neusynthese von Proteinen, die bestimmte Aufgaben in der Zelle wahrnehmen. Das neue System heißt ACIT (Alpha-proteobacteria chromosomally integrating transcription-control cassette). Herzstück dieser Erfindung ist die Fähigkeit, die Genkontrollmechanismen schnell an die spezifischen Bakterien und die Wachstumsbedingungen anzupassen. »Einige der bekannten Systeme zur Kontrolle der Genexpression lassen sich in Modellorganismen wie E.coli nach jahrelanger Feinabstimmung einsetzen, funktionieren aber in vielen Wildtypen von biotechnologischem Interesse nicht gut«, so Dr. Matthew McIntosh. »Typische Probleme sind eine schwache oder eine unkontrollierte Expression.« Das ACIT-System

bietet jedoch auch die Grundlage zur Kontrolle der Genexpression in weniger erforschten Bakterien. Die Studie ist in der Fachzeitschrift »ACS Synthetic Biology« veröffentlicht worden. Darin zeigt das Forschungsteam unter anderem, dass das ACIT-System es ermöglicht, eine Bakterienzelle um das Hundertfache zu verlängern und so mehr Speicherplatz für nützliche Polymere zu schaffen, die sich in der Zelle ansammeln. So kann beispielsweise das vollständig biologisch abbaubare Energiespeichermolekül Polyhydroxybutyrat (PHB) günstig produziert werden, das in der Industrie als Grundlage für biologisch abbaubaren Kunststoff verwendet wird. Eine kontrollierte Genexpression ist für eine Vielzahl von weiteren biotechnologischen Anwendungen nützlich, aber auch für die Untersuchung der Genregulation und -funktion in Bakterien. Dr. Matthew McIntosh forscht seit dem Jahr 2018 an der JLU. Sein Team konzentriert sich auf die Konstruktion neuartiger regulatorischer Pfade, die die Genexpression in jedem Bakterium von Interesse optimieren können, insbesondere für die Fermentation. Darüber hinaus konzentrieren sich die aktuellen Forschungsprojekte auf die Entwicklung von Mikroben, die in der Lage sind, Abfälle oder andere billige Biomassequellen – zum Beispiel landwirtschaftliche Abfälle, Altpapier oder Algen – abzubauen, um kostengünstige, für die Industrie nützliche Polymere herzustellen.

DOI: 10.1021/acssynbio.3c00251



Die Wildtyp-Zellen des Bakteriums *Rhodobacter sphaeroides* (Abb. links) wurden mittels der neuen Technik ACIT modifiziert, um die Zellgröße zu erhöhen. In den vergrößerten Zellen (Abb. rechts) ist gelb die Anhäufung des abgelagerten Energiespeichermoleküls Polyhydroxybutyrat (PHB) sichtbar, das als Grundlage für biologisch abbaubare Kunststoffe dient.

Auf den Giftzahn gefühlt

Hessische Forscherinnen und Forscher untersuchen die antibakterielle Wirkung der Giftcocktails europäischer Schlangen

pm. Nicht nur in den Tropen führen Schlangenbisse zu gefährlichen Vergiftungen – auch Bisse europäischer Giftschlangen können ernste körperliche Beschwerden hervorrufen. Doch ihr Gift enthält auch Wirkstoffe, die künftig gegen bakterielle Krankheitserreger eingesetzt werden könnten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Gießener Fraunhofer Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie IME und des hessischen LOEWE-Zentrums für Translationale Biodiversitätsgenomik erforschen die Gifte europäischer Schlangen und haben kürzlich den Giftcocktail der in Griechenland heimischen Milosviper entschlüsselt. Ihre Publikation ist in der Fachzeitschrift »Frontiers in Molecular Biosciences« erschienen.

Weltweit ereignen sich jährlich beinahe drei Millionen Schlangenbisse, die bis zu hunderttausend Todesopfer fordern, vor allem in tropischen Regionen. Die Weltgesundheitsorganisation hat daher bereits vor kurzem Schlangenbisse als vernachlässigte Tropenkrankheit eingestuft. Auch in Europa gibt es Giftschlangen. Zwar geht von ihren Giftbissen häufig eine deutlich geringere Gefahr aus als von den tropischen Verwandten, dennoch können die Bisse einiger Arten Langzeitschäden und auch Todesfälle verursachen. Im Vergleich zu den Giftcocktails tropischer Schlangen sind die Gifte europäischer Tiere deutlich weniger erforscht. Hessische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Fraunhofer Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie IME und der JLU befassen sich daher in Forschungsprojekten im Rahmen des LOEWE-Zentrums für Translationale Biodiversitätsgenomik und Projektförderungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit den vernachlässigten Giften von Kreuzotter und Co. Dabei ist es den Forscherinnen und Forschern nun erstmals gelungen, die Giftzusammensetzung der berühmten Milosviper (*Macrovipera schweizeri*) zu entschlüsseln.

»Die Milosviper ist eine nahe Verwandte der Levanteviper, einer der gefährlichsten Giftschlangen Europas und des Nahen Ostens. Sie lebt nur



Das Gift der Milosviper, hier ein ausgewachsenes Tier auf der Insel Milos, wurde nun erstmals aufgeschlüsselt.

auf wenigen Inseln der griechischen Kykladen, vor allem auf Milos«, so Dr. Tim Lüddecke, Leiter der Nachwuchsgruppe Animal Venomics am Fraunhofer IME und Forschungsleiter des Projektes. »Trotz ihrer nahen Verwandtschaft zu diesen gefährlichen Tieren und ihrer einzigartigen ökologischen Nische auf den Kykladen war uns das Gift der Milosviper völlig unbekannt«, führt Lüddecke aus. Durch Anwendung modernster Massenspektrometrie, der sogenannten Proteomics, hat das Forschungsteam erstmals die Komponenten im Gift der Milosviper identifiziert. »Wir können

zeigen, dass ihr Giftcocktail nahezu identisch mit den Giften der verschiedenen Unterarten der Levanteviper ist, und müssen schlussfolgern, dass es eine vergleichbare Potenz besitzt«, sagt Lüddecke.

Aus dem Gift der Milosvipern lassen sich in der Zukunft möglicherweise biomedizinische Anwendungen ableiten. »Wir haben mehrere Toxine identifiziert, die zu Proteinklassen mit bekannter Wirksamkeit gegen bakterielle Krankheitserreger gehören. Diese lassen sich eventuell einsetzen, um neue Leitmoleküle für die Wirkstoffentwicklung gegen Infektionskrank-

heiten zu entwickeln«, sagt Lüddecke. Erste Aktivitätsstudien mit dem Gift zeigten, dass es starke Wirksamkeit gegen einige medizinisch relevante Bakterien aufweist. »Nun gilt es, diese Komponenten zu isolieren und weiterzuentwickeln«, so Lüddecke.

Auch in Deutschland vorkommende Giftschlangen wollen die Forscherinnen und Forscher ins Visier nehmen. »Über deren Gifte wissen wir ebenfalls nur wenig«, so Lennart Schulte, Doktorand der Arbeitsgruppe und Erstautor der Studie.

DOI: 10.3389/fmolb.2023.1254058

Allianz EUPeace: Achtung der Vielfalt

Internationales Netzwerk unter Federführung der Universität Marburg im engen Schulterschluss mit der JLU

pm. Die Allianz EUPeace – »European University for Peace, Justice, and Inclusive Societies« fördert die Internationalisierung von Hochschulen unter der Prämisse der Stärkung von Frieden, Solidarität und Menschenrechten. Das Netzwerk, das die Philipps-Universität Marburg (UMR) im engen Schulterschluss mit der JLU führt, ist eine von sieben neuen europäischen Hochschul-Allianzen, die von der Erasmus+ Initiative »European Universities – Development of new deep institutional transnational cooperation« gefördert werden. Die Allianz erhält für die kommenden vier Jahre eine Förderung der Europäischen Kommission in Höhe von 14,4 Millionen Euro.

Das aus neun Universitäten bestehende Konsortium erstreckt sich geografisch von Madrid, Spanien (Comillas Universidad Pontificia), über Limoges, Frankreich (Université de Limoges), Gießen (JLU) und Marburg (UMR), Pilsen, Tschechien (Západočeská univerzita v Plzni), Rende, Italien (Università della Calabria), Mostar, Bosnien und Herzegowina (Sveučilište u Mostaru), und Prishtina, Kosovo (Universiteti i Prishtinës) bis über die Grenzen des europäischen Kontinents hinaus nach Adana im Süden der Türkei (Çukurova Üniversitesi) und spiegelt die kulturelle und politische Vielfalt Europas. Die beteiligten Hochschulen befinden sich in Regionen mit einer großen internen Vielfalt und in Teilen mit einer jungen Konfliktgeschichte. Diese Vielfalt mit ihren Herausforderungen repräsentiert einen wichtigen Punkt des Netzwerks: die Achtung der Vielfalt und des Pluralismus als Kern der europäischen Werte.

Die EUPeace-Allianz verfolgt einen gesellschaftspolitischen Ansatz, der den Europäerinnen und Europäern von morgen Fähigkeiten und Kenntnisse vermittelt, die zur Förderung von Frieden, Gerechtigkeit und integrativen Gesellschaften in Europa und der Welt beitragen werden. Die Mitgliedshochschulen wollen alle Disziplinen einbeziehen, innovative Lehr- und Lernformate und gemeinsame Studiengänge entwickeln und in Projekten gesellschaftliche Herausforderungen angehen.

Die Allianz richtet sich an alle Hochschulmitglieder der beteiligten Universitäten – von Studierenden über Promovierende bis zu Professorinnen und Professoren sowie zum administrativ-technischen Personal.

www.eupeace.eu

Visuelle Wahrnehmung

ERC Starting Grant für Dr. Katharina Dobs

pm/chb. Auf den ersten Blick erkennen wir eine komplexe Szene, erfassen Menschen und Objekte, kombinieren ihre Beziehungen zueinander und erhalten einen Gesamtüberblick – innerhalb weniger hundert Millisekunden und scheinbar ohne erkennbare Anstrengung. Welche Berechnungen liegen dieser Fähigkeit zugrunde und wie werden sie im Gehirn umgesetzt? Diesen Fragen geht Dr. Katharina Dobs im Visual Cognition & Computational Neuroscience Lab an der JLU nach. Ihr innovativer Forschungsansatz zur visuellen Wahrnehmung hat nun auch ein internationales Expertengremium überzeugt: Der promovierten Psychologin und Informatikerin ist es gelungen, erneut einen der begehrten Grants des Europäischen Forschungsrats (ERC) an die JLU zu holen. Die Europäische Union fördert die Arbeiten von Dr. Dobs in den kommenden fünf Jahren mit rund 1,5 Millionen Euro.

Im Visual Cognition & Computational Neuroscience Lab kombiniert die Nachwuchsgruppe unter Leitung von Dr. Dobs die jüngsten Fortschritte im Bereich des maschinellen Lernens mit menschlichen Verhaltensdaten und neuronalen Daten, um eine rechnerisch exakte Erklärung dafür zu liefern, wie die visuelle Erkennung beim Menschen funktioniert. »Wir erforschen die Mechanismen der menschlichen visuellen Wahrnehmung. Besonders faszinierend ist hierbei die sogenannte funktionelle Spezialisierung im menschlichen Gehirn. Dieses Phänomen beschreibt die Tendenz bestimmter Gehirnregionen, spezielle visuelle Prozesse wie etwa die Gesichtserkennung zu übernehmen«, erklärt Dr. Dobs. »Ich freue mich sehr, dass der ERC Grant es uns ermöglichen wird, tiefgehende Einblicke in die neuronalen Prozesse dieses komplexen Phänomens zu erlangen.«

Von Tiefseeböden in Gießener Gewässer

Planetary Scholars & Artists in Residence Program: Fellows am Panel on Planetary Thinking tauchen in Unterwasserwelten ein

pm/chb. Klimawandel, Artensterben, Umweltverschmutzung, Ressourcenverbrauch, globale Krisen: Viele Orte der Erde verändern sich heute schneller als je zuvor; Lebensräume in den Meeren sind oft besonders stark betroffen. Der aktuelle Jahrgang im Planetary Scholars & Artists in Residence Program der JLU forscht und arbeitet unter dem Motto »planetare Räume«. Nachdem Stipendiatinnen und Stipendiaten zuletzt bedrohte Gebiete auf dem Festland und interplanetare Räume untersucht haben, taucht das »Panel on Planetary Thinking« in diesem Wintersemester in Unterwasserwelten ein. Im Tandem zwischen Kunst und Wissenschaft läuft die Workshop-Reihe der südamerikanischen Stipendiaten unter dem Banner »Treiben, Schwimmen, Untertauchen: ein nasser Workshop«.

Zu Gast sind der kolumbianische Künstler und Schriftsteller Juan Pablo Pacheco Bejarano und der brasilianische Kurator und Architekt Bruno Alves de Almeida. In Anlehnung an ihr gemeinsames Projekt zum Thema »Umweltidentitäten auf dem Meeresgrund« haben beide zu einem Workshop eingeladen, bei dem Übungen zum Zuhören, Austauschen und Erfahren im Wasser stattfinden und im Nachgang reflektiert werden. Auf diese Weise wollen die Stipendiaten Erkenntnisse darüber gewinnen, wie

Wasser unsere Wahrnehmung von Räumlichkeit und Bewegung verändern kann. Ergänzend dazu konnte das Panel Prof. Dr. Klement Tockner, Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, für einen Vortrag im Rahmen der Planetary Lecture Series gewinnen. Der Vortrag zum Thema »Water as a Planetary Space« wird am 3. November um 18 Uhr im Hermann-Levy-Saal der Kunsthalle Gießen stattfinden.

Tandem aus Wissenschaft und Kunst

Das Stipendienprogramm Planetary Scholars and Artists in Residence soll neue Perspektiven auf die großen Fragen unserer Zeit entwickeln. Seit der ersten Ausschreibungsrunde 2022, in der »planetare Materialien« im Fokus standen, besteht unter internationalen Forschenden und Kunstschaffenden ein großes Interesse an diesem innovativen Programm, bei dem pro Semester ein Tandem aus Wissenschaft und Kunst für drei Monate zusammengebracht wird. »Nachdem unsere Fellows Adenike Oladosu und Jason Waite im Sommersemester so ein vielseitiges Programm im Schloss Rauischholzhausen und in der Kunsthalle auf die Beine gestellt haben, sind wir gespannt, was der »nasse Workshop« unserer



Bruno Alves de Almeida

nächsten Gäste für uns bereithält«, erklärte Prof. Dr. Claus Leggewie, Inhaber der Ludwig-Börne-Professur an der JLU sowie wissenschaftlicher Direktor und Mitgründer des Panel on Planetary Thinking.

Auf dem Meeresgrund

Bruno Alves de Almeida erforscht unter dem Titel »Environmental Identities« Beziehungen zwischen dem Selbst, sozialer Identität und der natürlichen Umwelt in einer zunehmend von nicht nachhaltigen, menschlichen Vorstellungen geprägten Welt. Juan Pablo Pacheco Bejarano untersucht, wie das



Juan Pablo Pacheco Bejarano

Internet und Unterwasser-Räume miteinander interagieren. Er nimmt dabei die territorialen, sozialen und ökologischen Dimensionen digitaler Technologien ins Visier. Gemeinsam erforschen die beiden Stipendiaten auf dem Meeresgrund gedeihende Lebensformen und Energieströme. Sie fragen nach deren Einfluss auf menschliches Leben und Identitäten auf der Erdoberfläche. Tiefsee-Informationsinfrastrukturen vermitteln zunehmend die virtuellen Welten, in denen die Menschen sich heute bewegen.

www.uni-giessen.de/de/fbz/planetarythinking



Aus dem Maschinenraum Studium und Lehre

Von der Idee zum neuen Studienangebot – Reaktion auf wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Entwicklungen und sich ändernde Rahmenbedingungen – Viele Prozesse und Schritte greifen ineinander



Foto: JLU / Till Schümann



Foto: JLU / Till Schümann



Foto: Ralf K. Wegst

Foto: Colourbox.de / chlabala.cz

► Von Stella Henne-Hartmann, Ben Kahl und Beate Lührmann

Am Anfang eines neuen Studienangebots steht eine überzeugende Idee aus den Fächern: Die Idee entsteht vielleicht auf einer Tagung, im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern oder unter der Dusche vor der Arbeit. Eine Idee, die für die Fach-Community und den Fachbereich überzeugend genug sein muss, sodass daraus eine gemeinsame Skizze eines Studienganges entstehen kann. Wenn alles stimmt, verabschiedet der Fachbereich die Skizze und signalisiert in Richtung Gesamtuniversität, dass alle Beteiligten die Zeit gekommen sehen für ein neues, innovatives Studienprogramm – wie zuletzt »Data Science«, »Accounting, Finance and Sustainability« oder »Angewandte Informatik« hier in Gießen. Die Stabsabteilung Studium, Lehre, Qualitätssicherung und Weiterbildung (StL) kommt frühzeitig ins Spiel: Das Team beschäftigt sich damit, Studiengänge an der JLU möglich zu machen.

Im Falle von »Liberal Arts and Sciences«, einem innovativen Studienangebot, das geistes-, kultur-, sozial-, technik- und naturwissenschaftliche Elemente vereint und in diesem Wintersemester gestartet ist, entstand die Idee fachbereichsübergreifend und wurde aufgrund der Vielzahl an Beteiligten in Workshop-Arbeit gemeinsam auf den Weg gebracht. Die Entwicklung neuer Studienangebote ist eine Reaktion auf wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Entwicklungen sowie Ausdruck von Flexibilität und Anpassung der Universität an neue Gegebenheiten.

Die Verabschiedung einer Skizze ruft das StL-Team auf den Plan, das den folgenden Prozess koordiniert, in dem das Studienprogramm, Fragen der Zielgruppe, der Finanzierung und der Pas-

sen. Daraus resultiert eine Satzung, die zwischen Rechtsabteilung, Stabsabteilungen und Kanzlerbüro abgestimmt ist, um Kapazitäts- und Ressourcenbedarfe sowie die Rechtssicherheit zu gewährleisten. Schließlich fasst der Senat (nach Empfehlung durch seine Senatskommission Studiengänge) die Entscheidung über das Angebot des Studienganges, woraufhin StL das notwendige Akkreditierungsverfahren anstößt.

Dazu ist auch ein Selbstbericht nötig, der mit Anlagen gerne 300 Seiten umfasst und von einer Gutachtergruppe und einer Agentur geprüft wird, zuletzt – und das dauert bis zu einem Jahr – vor Ort im Gespräch mit Studierenden, Lehrenden und Hochschulleitung. Ärgerlich, wenn in diesem letzten Schritt umfangreiche Änderungen notwendig wären. Das gilt es unbedingt zu vermeiden.

Dieses Vorgehen sichert die Einhaltung wichtiger Standards und damit die Qualität des Studiums. Den Fachbereichen, die sich eine rasche Umsetzung fachlicher Innovationen in das Studienprogramm wünschen, und der Universität, die auf gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen reagieren will, geht das trotzdem oft zu langsam. Ein Grund, warum die JLU auf dem Weg ist, diesen Prozess Stück für Stück zu digitalisieren und per Systemakkreditierung beispielsweise die Begutachtung des Programms ganz an den Anfang des Prozesses zu verlegen. Die Empfehlungen von Gutachterinnen und Gutachtern, die auch aus Studierendenvertreterinnen und -vertretern bestehen, gestalten dann den Prozess von Beginn an mit.

Leitbild: Was ist gute Lehre?

Wann erleben wir Lehre als gute Lehre? Wenn die Studierenden zufrieden sind? Und sind sie dies nur, wenn die Noten stimmen? Oder ist Lehre dann gut, wenn die Lehrenden den Eindruck haben, dass es ihnen gelingt, neue Forschende zu befähigen, ihre eigenen Fragen zu stellen und Projekte umzusetzen? Was haben die Rahmenbedingungen wie Gebäude und Laborausstattung mit guter Lehre zu tun? Wo steht eigentlich die digitale Lehre dabei? Und gehört eine Mensa mit ansprechenden Angeboten vielleicht auch zu guter Lehre? Die JLU möchte diese Fragen beantworten und hat einen Prozess zur Aktualisierung ihres Leitbilds Lehre angestoßen. Ein Kick-Off-Workshop mit Vertreterinnen aller Fachbereiche und Zentren hat Anfang Oktober stattgefunden. Haben Sie ein persönliches Anliegen im Hinblick auf ein solches Leitbild? Schicken Sie eine E-Mail an lehre@admin.uni-giessen.de.

sung in das Gesamtportfolio der JLU im Vordergrund stehen. Zunächst bedarf es der Zustimmung des Hochschulrats und des Präsidiums, die den Startschuss für die Ausgestaltung vom Studiengang über die Module bis zu den Prüfungen in den einzelnen Lehrveranstaltungen ge-

Grenzenlose Weiten und neue Wege

Kreativität und Innovation in der Lehre – Eine etwas andere Vorstellung der Servicestelle Hochschuldidaktik

► Von Benedikt Klein

Prof. Dr. Dax Jones ist Wirtschaftsinformatiker. Gern hat er einen Ruf an die JLU angenommen – an seine Wunschuniversität, die bekanntlich seit 1607 neue Wege geht.

Neue Wege möchte Prof. Jones an seiner Professur ebenfalls gehen. Vor allem in der Lehre, und vielleicht mit einem Seitenblick auf sein Ranking auf der Plattform MeinProf.de. Denn das hat für ihn klar Priorität vor dem Hirsch-Index.

Doch wo soll er beginnen, wo bekommt er Unterstützung, da er doch neu an der JLU und dementsprechend wenig vernetzt ist? Von seiner Kollegin Prof. Dr. Nikkei Nasdaq bekommt er den Tipp: »Kontaktieren Sie am besten zunächst die Servicestelle Hochschuldidaktik, dort sind auch Digitalisierungsprojekte verortet, die regelmäßige Fördergelder und -preise für innovative Vorhaben ausschreiben. Zudem werden dort Weiterbildungsprogramme angeboten, über die Sie Ihre Lehrkompetenz professionalisieren oder sich einfach inspirieren lassen können!«

Es ist der Beginn einer atemberaubenden Reise in das Reich der Hochschuldidaktik. Prof. Jones besucht das Lab for Innovative Teaching und sieht in der immersiven Welt der virtuellen Realität Börsenkurse steigen und fallen. Das sollen seine Studierenden nun auch tun, die parallel und mit Unterstützung der Development-Werkstatt für Serious Games ein Planspiel »Börse« entwickeln.

Hochmotiviert lotet Dax Jones seither mit seinen Studierenden die Grenzen

von Serious Gaming aus, bestaunt die Macht der KI und erforscht die grenzenlosen Weiten der Virtual Reality.

Die Inspiration dazu kam übrigens aus der Open Affinity Group, die sich mit KI-gestützten Tools in der Hochschullehre beschäftigt. Den thematisch passenden Journal Club wird Prof. Jones selbstverständlich auch noch besuchen.

Eine Welt voller Möglichkeiten und vieler neuer Wege, um noch mehr Kreativität und Innovation in die Lehre einzubinden.

Beratung und Begleitung

Die Servicestelle Hochschuldidaktik der JLU bietet Beratung und Begleitung für Lehrende und Mitarbeitende mit hochschuldidaktischem Bezug. Sie hat ihren Sitz im Leihgesterner Weg 52 und ist der Stabsabteilung Studium, Lehre, Weiterbildung und Qualitätssicherung (StL) angegliedert. Sie gehört zugleich dem Hochschuldidaktischen Netzwerk Mittelhessen (HDM) an, einer Kooperation zwischen der Philipps-Universität Marburg (UMR), der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM).

www.uni-giessen.de/de/fbz/zentren/hd
www.hd-mittelhessen.de

Lehramtsnovelle

Warum eigentlich Veränderung?

Neue Fassung des Hessischen Lehrkräftebildungsgesetzes – Für die Lehramtsstudiengänge greift seit Beginn dieses Wintersemesters eine neue Rechtsgrundlage – Unterschiedliche Studienordnungen für Erstsemester und ältere Fachsemester

► Von Martin Reinert und Jeanne Fläum

Nehmen wir einmal an, dass der zeitliche, inhaltliche und strukturelle Kraftakt im Transferbereich zweier Zustände des gleichen Sachverhalts liegt. Ist es dann nicht selbsterklärend, dass die Antwort darauf, ob eine Veränderung gut oder weniger gut ist, uns erst im Nachgang so richtig bewusst wird? Warum sich also in den Transfer begeben, wenn er doch so aufwändig und in seiner Wirkung vorerst nebulös erscheint?

Die Arbeiten zur Novellierung der Lehramtsstudiengänge lagen genau in diesem Spannungsfeld. Denn es steht fest, dass Studierenden der Lehramtsstudiengänge an der JLU auch vor der Novelle ein zeitgemäßes Curriculum

angeboten wurde. Dieser Fakt muss sich jedoch an den gesellschaftlichen Veränderungen messen, denen insbesondere im neuen Lehrkräftebildungsgesetz nachgekommen wird. Gemeint sind damit Veränderungen, die wir nicht nur im Austausch mit unseren Kooperationsschulen, sondern möglicherweise auch im unmittelbaren Nahbereich, also im Privaten, spüren können. So stehen Fragen der Demokratiebildung, Digitalisierungsnotwendigkeiten sowie der Umgang mit Komplexität an der schulischen und alltäglichen Tagesordnung.

Die gesetzliche Vorgabe lässt sich damit nicht nur als strikte Vorgabe, sondern vielmehr als fruchtbarer Veränderungsimpuls verstehen, da er insbesondere das etablierte Angebot und unterschiedliche Handlungsroutinen der Lehrkräftebildung adressiert.

Warum sich also in den Transfer begeben? Auch das Gute bedarf Veränderung. So wie unsere Gesellschaft und unsere Welt sich in einem stetigen Veränderungsprozess befindet, so müssen auch wir im Bildungskontext diesen Änderungen verantwortungsbewusst folgen, um zukunftsfähig zu sein.

www.uni-giessen.de/zfi
www.uni-giessen.de/de/fbz/zentren/zfi/hlbgnovelle

pm/dit. Die exzellente Lungenforschung in Gießen wächst weiter: Das Land Hessen und die JLU haben Ende September den Spatenstich für das Institut für Lungengesundheit (Institute for Lung Health, ILH) gefeiert. Das neue Gebäude, das bis 2026 fertiggestellt werden soll, wird Heimat für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Lungenforschung in direkter Nachbarschaft weiterer Forschungseinrichtungen aus diesem Bereich.

»Der Spatenstich ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zum Aufbau des Instituts für Lungengesundheit und damit zu Fortschritten in der Erforschung und Behandlung von Lungenerkrankungen, von denen wir alle profitieren können – wie wichtig das ist, hat nicht zuletzt die Corona-Pandemie gezeigt«, erklärte Wissenschaftsministerin Angela Dorn. »Die Justus-Liebig-Universität und Gießen als Sitzstandort des Deutschen Zentrums für Lungenforschung sind seit Jahren ein Zentrum sowohl der Lungen- als auch der Infektionsforschung. Der Bund und das Land Hessen unterstützen vor dem Hintergrund dieser Expertise die Gründung des Instituts für Lungengesundheit, das perspektivisch als außeruniversitäre Forschungseinrichtung von Land und Bund getragen werden soll. Zunächst wird das ILH ab 2024 unter dem Dach des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL) verstetigt.«

»Mit dem neuen Institut für Lungengesundheit etabliert sich Gießen als führender Standort für Lungen-



Fotos: JLU / Katrina Friese

Schwungvoller Spatenstich für den Neubau des Instituts für Lungengesundheit (v.l.): Alexander Wright, Bürgermeister der Universitätsstadt Gießen, Wissenschaftsministerin Angela Dorn, JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Prof. Werner Seeger, Leiter des ILH, Finanzminister Michael Boddenberg und Raphael Kückmann, Projektmanager in der LBIH-Niederlassung Mitte.

Leuchtturm Lungenforschung

Institut für Lungengesundheit bekommt ein Zuhause – Spatenstich für Neubau am Biomedizinischen Forschungszentrum

forschung. Hier ist der Hauptsitz des Deutschen Zentrums für Lungenforschung. Mit dem Centre for Infection and Genomics of the Lung und dem Excellence Cluster Cardiopulmonary System befinden sich zwei weitere Forschungsbauten mit dem Schwerpunkt Lunge in unmittelbarer Umgebung. Für Baukosten von rund 35 Millionen Euro aus dem Landeshaushalt entstehen für das Institut rund 2.600 Quadratmeter Nutzfläche. Das Land Hessen investiert insgesamt über eine Milliarde Euro an der JLU Gießen – Investitionen, welche die mittelhessische Wissenschaftslandschaft für viele Jahre nachhaltig stärken werden«, sagte Finanzminister Michael Boddenberg.

»Ich bin sehr stolz auf die Entwicklung der Gießener Lungenforschung«, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Was hier in den vergangenen zwei Jahrzehnten geschaffen wurde, ist einmalig. Dass wir schon lange eine feste Größe auf der deutschen Exzellenzlandkarte sind und – Stand jetzt – als einzige hessische Universität

mit zwei bestehenden Clustern in die nächste Wettbewerbsrunde der Exzellenzstrategie starten können, haben wir vor allem auch den Leistungen in der Lungenforschung zu verdanken. Dass das ILH den Forschungsbereich künftig auch außeruniversitär verstärken wird, ist der logische nächste Schritt.«

»Der Spatenstich ist für den Forschungsstandort Gießen insgesamt ein Erfolg, ja, für unsere gesamte Stadtentwicklung. Das Gebäude wird sich auf dem Seltersberg gleichsam in einen eigenen Gießener Stadtteil für medizinische Forschung, Lehre und Krankenversorgung auf höchstem Niveau einbetten«, ergänzte Bürgermeister Alexander Wright. »Die kooperativen Strukturen zwischen den neuen ILH-Gruppen und den bestehenden Forschungsverbünden lassen einen der weltweit größten Lungenforschung-Campus entstehen«, betonte Prof. Dr. Werner Seeger, der gemeinsam mit Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger das ILH leitet. »Im ILH beschäftigen wir uns verstärkt mit den natürlichen Mechanismen, die in der

gesunden Lunge Struktur und Funktion aufrechterhalten. Mit diesem vertieften Wissen möchten wir krankheitsbedingte Veränderungen umkehren und – im besten Fall – eine Wiederherstellung des gesunden Normalzustandes erreichen. Einen solchen Durchbruch versuchen wir unter Nutzung des gesamten translationalen Spektrums von Grundlagenforschung bis zu erster klinischer Anwendung zu realisieren«, sagte Prof. Grimminger.

»Der LBIH als zentraler Bau- und Immobiliendienstleister des Landes steht zum zweiten Mal binnen kurzer Zeit vor der Aufgabe, in Gießen ein hochkomplexes Spezialgebäude für die Lungenforschung baulich umzusetzen. Das Forschungsgebäude des ILH ist nach dem Neubau für das Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL) in direkter Nähe erneut ein besonderes Projekt. In dessen Verlauf wird es darum gehen, den Neubau in einer Hanglage am Seltersberg gut in die Umgebung einzubringen«, sagte Raphael Kückmann, Projektmanager in der LBIH-Niederlassung Mitte.

Stichwort: ILH

Das Land finanziert die Kosten des Neubaus und der Ersteinrichtung des ILH von geplant insgesamt rund 43 Millionen Euro. Das Gebäude, das an der Schubertraße neben dem Biomedizinischen Forschungszentrum Seltersberg (BFS) entsteht, wird über eine Gesamtnutzfläche von 2.591 Quadratmetern verfügen. Die Inbetriebnahme ist für August 2026 geplant. Der Entwurf stammt vom Architekturbüro Carpus + Partner AG aus Aachen. Bauherr ist der Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBIH). Am ILH konzentrieren sich aktuell bereits fünf Professuren, drei Nachwuchsgruppen und mehrere Technologie-Plattformen auf die Erforschung und Entwicklung neuer Behandlungskonzepte für Erkrankungen des Lungengewebes.

Gemeinsam Zukunft gestalten

45 Jahre Universitätspartnerschaft: JLU feiert gemeinsam mit einer Delegation der Universität Lodz das Jubiläum – Breit gefächertes Programm und erfolgreiche Projekte

pm/chb. Partnerschaften wie diese braucht Europa. Seit 45 Jahren arbeiten JLU und Universität Lodz eng in Forschung und Lehre zusammen – unter wechselnden, oft auch schwierigen politischen Vorzeichen. Zur Jubiläumsfeier am 7. und 8. Juli war eine 20-köpfige Delegation der Universität Lodz unter der Leitung von Rektorin Prof. Elżbieta Żadzińska zu Gast in Gießen.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee begrüßte im Beisein des polnischen Vize-Generalkonsuls Jan Krzymowski die Gäste zu einer Feierstunde in der Aula, in der gemeinsame wissenschaftliche Erfolge und neue Formate der Zusammenarbeit im Mittelpunkt standen. Im feierlichen Rahmen nahm der ehemalige Dekan und Partnerschaftsbeauftragte der Universität Lodz, Prof. Dr. Grzegorz Mlosto, von Prof. Mukherjee die Justus-Liebig-Medaille der JLU entgegen. Der polnische Chemiker hat sich in besonderer Weise, weit über sein eigenes Fachgebiet hinweg, für die Weiterentwicklung der Kooperationsbeziehungen verdient gemacht.

Ein weiterer Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten in Gießen war die Eröffnung der gemeinsamen Ausstellung »Religion, Reim und Regiment – Germanica der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek Lodz« zur deutschen Literatur vor und im Dreißigjährigen Krieg. Exkur-

sionen zur Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation Linden und zum historischen Kloster Arnsburg in Lich rundeten das Programm ab.

Wie eng die wissenschaftlichen Bande zwischen beiden Universitäten sind und welch bedeutsame Stellung die Universität Lodz im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der JLU sowie speziell im Netzwerk der JLU-Partner im östlichen Europa einnimmt, wurde einmal mehr deutlich. Vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs und der aktuellen europapolitischen Entwicklungen sind der wissenschaftliche Austausch und die Verständigung über Grenzen hinweg umso wichtiger.

»In den vergangenen Jahrzehnten haben sich Polen und Deutschland nicht nur in Bildung und Forschung als starke Partner erwiesen. Vor dem Hintergrund der Entwicklungen im östlichen Europa, im Angesicht des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine und unter den schwierigen politischen Vorzeichen in verschiedenen europäischen Ländern sind die Beiträge der Wissenschaft und der Hochschulbildung zur gesellschaftlichen Entwicklung und zum europäischen Zusammenhalt wichtiger denn je,« betonte Prof. Mukherjee. »Wir sind davon überzeugt, dass Universitäten als Orte der Wissenschaftskooperation und der intellektuellen Auseinandersetzung mit den Fragen und Herausforderungen



Foto: JLU / Katrina Friese

Jubiläumsfeier: Das traditionelle Erinnerungsfoto mit Gästen und Gastgebern darf bei der Festveranstaltung in der Universitätsaula nicht fehlen.

unserer Zeit maßgeblich zur Gestaltung der Zukunft beitragen.« Er versicherte, man werde sich weiterhin gemeinsam mit der Universität Lodz engagieren, um über die vielfältigen erfolgreichen Projekte in Wissenschaft und Lehre entschlossen für die gemeinsamen Werte innerhalb Europas einzutreten.

Gelebte Völkerverständigung

Die 1978 besiegelte Partnerschaft der JLU mit der Universität Lodz gilt als ein Musterbeispiel internationaler Hochschulkooperation und gelebter Völkerverständigung. Sie wird auf Gießener Seite von fast allen Fachbereichen, dem Gießener Zentrum östliches Europa (GiZo) und der Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL) getragen. Forschende, Lehrende und Studierende beider Uni-

versitäten profitieren dabei von den Fördermöglichkeiten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), zum Beispiel im Ostpartnerschaftsprogramm und im Programm »International Virtual Academic Collaboration«. Hinzu kommen Drittmittelförderungen für gemeinsame Projekte von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und im Rahmen des LOEWE-Programms des Landes Hessen.

Seit 2020 ist die Universität Lodz auch auf dem Universitätsplatz in Gießen, am Eingang zum Universitätshauptgebäude, deutlich sichtbar: Ein Schild weist auf den Information Point hin, eine Anlaufstelle der Universität Lodz für Studierende, Lehrende und Forschende in Gießen. Umgekehrt ist die JLU mit einer Außenstelle an der Universität Lodz vertreten.

TERMINE

Planetar denken

Ringvorlesung des Präsidenten beginnt am 31. Oktober

»Planetar denken – eine interdisziplinäre Einführung« lautet das Thema der Ringvorlesung des Präsidenten in diesem Wintersemester. Die vielen aktuellen Herausforderungen erfordern eine vertiefende Reflexion unserer Beziehung zum Planeten Erde. Diese Ringvorlesung, wissenschaftlich koordiniert vom Panel on Planetary Thinking, verschafft einen Überblick über Forschungsansätze im planetaren Denken: Von philosophischen Fragen zu unserem Verhältnis zur Erde und ihren mehr-als-menschlichen Bewohnern über praktische Auseinandersetzungen mit der Klimaschutzbewegung und künstlicher Intelligenz bis hin zu Fragestellungen in der Astrophysik laden renommierte Expertinnen und Experten die Gäste zu horizontweiternden Perspektivwechseln ein.

Den Eröffnungsvortrag hält der Physiker und Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar. Er blickt in die Zukunft seines 2020 geborenen Enkels und skizziert Emils Welt. Die Chancen stehen gut, dass Emil das 22. Jahrhundert erleben wird. In welcher Welt wird Emil leben?

Alle Vorträge beginnen um 19.15 Uhr in der Aula im Universitätshauptgebäude. Der Eintritt ist frei.

Dienstag, 31. Oktober: Ranga Yogeshwar (Physiker und Wissenschaftsjournalist): *Emils Welt – Ein Planet im Wandel*
Montag, 20. November: Prof. Dr. Eva Horn (Literaturwissenschaft Uni Wien): *Der Klima-Leviathan und die Erdgebundenen: Das politische Imaginäre des Klimawandels*

Montag, 4. Dezember: Prof. Dr. Roland Borgards (Literaturwissenschaft Uni Frankfurt): *Planetary Animal Studies*
Montag, 11. Dezember: Dr. Sibylle Anderl (Astrophysikerin, Fellow des Panel on Planetary Thinking): *Die Sonne. Eine Entdeckung*

www.uni-giessen.de/ringvorlesung

»Karriere weltweit«

JLU-Jobmesse am 6. Dezember

Vielfältige Karriereperspektiven zeigt die Jobmesse »Karriere weltweit« der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen auf. Sie könnten Kontakt aufnehmen zu Unternehmen und Institutionen aus unterschiedlichsten Branchen, es gibt ein Rahmenprogramm mit Vorträgen (Anmeldung erbeten), einen Bewerbungsmappencheck und die Möglichkeit, kostenlose Bewerbungsfotos zu machen. Die Karrieremesse findet am 6. Dezember 2023, von 10 bis 16 Uhr in der Kongresshalle Gießen am Berliner Platz statt. Der Eintritt ist frei.

www.karriereweltweit.com

Jazz-Oper »Dear Erich«

Komponist Ted Rosenthal zu Gast an der JLU – Vortrag und Konzert

Der New Yorker Jazz-Pianist und Komponist Ted Rosenthal ist im November zu Gast am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik der JLU. Er ist der Sohn des ehemaligen Studierenden Erich Rosenthal, der im Jahr 1933 der Universität Gießen verwiesen wurde, da er Jude war. Im Mittelpunkt des Besuchs steht ein Konzert des Ted Rosenthal Trios am 8. November 2023 um 19.30 Uhr im Hermann-Levi-Saal – Konzertsaal im Rathaus (Berliner Platz 1, Gießen). Das Trio spielt auch Teile von Rosenthals Jazz-Oper »Dear Erich«.

Ein Vortrag von Ted Rosenthal zum Thema »Dear Erich – history and memories in music« mit anschließender Podiumsdiskussion findet am 7. November 2023 um 19.30 Uhr im Saal des Instituts für Musikwissenschaft und Musikpädagogik statt (Karl-Glöckner-Straße 21D, Gießen). Die Veranstaltung findet in englischer Sprache statt. Der Eintritt für beide Veranstaltungen ist frei.

www.uni-giessen.de/veranstaltungen



Fotos: JLU / Katina Friese

Stolpersteine zum Gedenken an Prof. Dr. Franz Soetbeer und Valentina Kusnezowa vor dem Medizinischen Lehrzentrum der JLU.

pm/cl. Zum Gedenken an zwei Opfer des Nationalsozialismus sind am 6. September vor dem Medizinischen Lehrzentrum der JLU zwei Stolpersteine verlegt worden: für den Arzt Prof. Dr. Franz Soetbeer und für die Patientin Valentina Kusnezowa. Beide haben einen Bezug zur Gießener Universitätsmedizin und wurden ausgewählt vom Dekanat des Fachbereichs Medizin in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Volker Roelcke, Direktor des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin an der JLU. Stolpersteine sind in den Boden eingelassene Gedenktafeln aus Messing für Opfer des NS-Regimes, ein europaweites Kunstdenkmal des Künstlers Gunter Demnig. In die Messingtafeln sind Inschriften mit den Lebensdaten der Menschen eingraviert, an die sie erinnern.

Prof. Dr. Franz Soetbeer war Arzt an der Medizinischen Fakultät Gießen. Am 20. Juli 1933 wurde Prof. Soetbeer, der als Jude (Halbjude) galt, gemäß »Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums« die Lehrbefugnis entzogen und der Zutritt zur Klinik verwehrt; die Bezeichnung »außerordentlicher Professor« wurde ihm aberkannt. Im Jahr 1943

Gedenken an NS-Opfer der Universitätsmedizin

Stolpersteine für den Gießener Arzt Prof. Dr. Franz Soetbeer und die Patientin Valentina Kusnezowa vor dem Medizinischen Lehrzentrum

starb er in Gestapohaft in Gießen, vermutlich durch Misshandlungen und Folter. Für ihn wurde 2010 bereits ein Stolperstein in Gießen vor seinem damaligen Wohnhaus in der Alicenstraße 6 verlegt.

Valentina Kusnezowa war eine belarussische Zwangsarbeiterin, die vermutlich aufgrund von Misshandlungen im Rahmen ihrer Zwangsarbeit in die Psychiatrische Klinik der Universität Gießen aufgenommen und von hier weiterverlegt wurde. Sie starb in der »Landesheilanstalt« Hadamar unter unklaren Umständen. Man kann davon ausgehen, dass ihre Todesursache gefälscht wurde und sie durch eine systematische Krankentötung (»Euthanasie«) ums Leben kam.

»Auch an der Medizinischen Fakultät der Gießener Universität und am Klinikum Gießen wurden während der Zeit des NS-Regimes Menschen verfolgt, vertrieben, denunziert, in den Selbstmord getrieben oder ermordet«, sagte der Dekan des Fachbereichs Medizin Prof. Dr. Wolfgang Weidner. »Der Fachbereich Medizin möchte mit der Stolpersteinverlegung in Gedenken an zwei jener Opfer an unser aller Verantwortung für die Aufarbeitung der in dieser Zeit verübten Verbrechen erinnern.«

»Mit diesen Stolpersteinen bleibt ein dunkles Kapitel der deutschen Geschichte in unserem Alltag präsent, an dem auch die Gießener Universität ihren Anteil hatte«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Wir fügen damit den verschiedenen Gedenkort für die Opfer der NS-Zeit an der JLU eine weitere Form der Erinnerung hinzu.«

Die beiden Messingtafeln wurden nebeneinander vor dem Haupteingang des Medizinischen Lehrzentrums eingelassen. Es sind die ersten Stolpersteine auf dem Gelände der JLU. Bei der feierlichen Verlegung der beiden Stolpersteine sprachen Prof. Weidner, Prof. Dr. Andreas Böning, Ärztlicher Direktor der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (Standort Gießen), Pfarrer Dr. Gabriel Brand, Evangelisches Dekanat Gießen und Koordinierungsgruppe Stolpersteine Gießen sowie der Medizinhistoriker Prof. Roelcke.

Ein anonymen Spender hat die Kosten für die Stolpersteine übernommen. Organisiert wurde die Verlegung durch die Koordinierungsgruppe Stolpersteine Gießen. Das Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik der JLU steuerte die handwerklichen Leistungen bei. Da der Künstler verhindert war, erfolgte die Verlegung durch Mitarbeiter der Universität.



Würdigten in ihren Ansprachen die NS-Opfer der Gießener Universitätsmedizin (v.l.): Dekan Prof. Wolfgang Weidner, Prof. Andreas Böning, Ärztlicher Direktor des UKGM in Gießen, Dr. Gabriel Brand, Koordinierungsstelle Stolpersteine Gießen, und Medizinhistoriker Prof. Volker Roelcke.



Zur feierlichen Verlegung der Stolpersteine waren zahlreiche Menschen gekommen.

Stolpersteine

Gunter Demnig hat das Kunstdenkmal Stolperstein im Jahr 1992 entwickelt. Inzwischen liegen mehr als 100.000 Stolpersteine in Deutschland und zahlreichen anderen Ländern Europas. Seit 2015 werden die Stolpersteine durch die gemeinnützige Organisation »STIFTUNG – SPUREN – Gunter Demnig« organisatorisch und operativ geführt.

www.uni-giessen.de/fb11/stolpersteine



DENK-MAL: UNIKUNST 84

Heilwurzel und Siegel

»raUmgemälDe« von Caroline Krause – Vielschichtiges Kunstwerk im Medizinischen Forschungszentrum Seltersberg

► Von Dagmar Klein

Ein weiteres raumbezogenes Kunstwerk soll hier vorgestellt werden, das von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt seinen Standort auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften bezogen hat. Im Foyer des Medizinischen Forschungszentrums Seltersberg hat die Frankfurter Künstlerin Caroline Krause ein vielschichtiges Werk mit dem Titel »raUmgemälDe« installiert.

Der Neubau am Campusbereich Seltersberg/Medizin wurde im Mai 2017 feierlich eingeweiht. Das aus dem HEUREKA-Programm des Landes Hessen finanzierte Gebäude überstrahlt mit seiner besonderen Fassade das Gelände



Foto: Caroline Krause

Farbakzente auf Sichtbeton: Zahlreiche Akzente hat Caroline Krause im Foyer und Treppenbereich gesetzt. Ins Auge fällt vor allem das große Gemälde mit einer gespiegelten Heilwurzel gegenüber dem Eingang,

rundum. Es wirkt trotz Rasterung gläsern, ist aber nicht wirklich durchscheinend. Die Vorlageplatten sind in Weiß-Grau-Türkis-Tönen bedruckt oder lackiert. Das interdisziplinäre Arbeiten soll auch im Innern durch die Architektur unterstützt werden, Laboreinheiten können modular zusammengefasst oder getrennt werden. Das großzügige Foyer erstreckt sich über alle drei Stockwerke und wird über eine gebogene Freitreppe erschlossen.

Das Werk, das Caroline Krause dort hinterlassen hat, besteht aus einem großen Gemälde gegenüber dem Eingang, einer gespiegelten Heilwurzel im Treppenbereich, direkt auf die Sichtbetonwand gemalt, darüber das histo-

rische Siegel des Fachbereichs Medizin in optischer Verzerrung. Unterhalb der Treppe befindet sich eine große Leuchtfäche, an den umlaufenden Galeriebrüstungen und der Treppe sind diverse Farbtöne zu entdecken, die die Farbigekeit der Baumaterialien aufnehmen, einen Sonnenstrahl wiedergeben oder das Innere des Treppenhogens geheimnisvoll zum Gelb-Leuchten bringen.

Die künstlerischen Setzungen in dem riesigen Raum verändern sich je nach Standort der Betrachtenden. Man kann einen großen Pinselstrich entdecken, der die Raumebenen zu überspringen scheint, oder beobachten, dass das Medizinier-Siegel nur von einem Standort aus wirklich rund aussieht. Gäste sind eingeladen zum Gehen und Schauen, auch auf die Galeriegänge, und den Blick schweifen zu lassen. Dabei wird deutlich, dass in der Zweidimensionalität des Gemäldes alle Elemente des Raumes wiederauftauchen.



Foto: Dagmar Klein

Künstlerin Caroline Krause im Foyer des Medizinischen Forschungszentrums Seltersberg. Im Foyer hat sie ihr vielschichtiges Werk »raUmgemälDe« installiert.

Caroline Krause studierte zunächst Architektur an der TU München, bevor sie an der Städelschule Frankfurt freie Malerei studierte und dort Meisterschülerin von Christa Näher wurde. Nach ihrem Abschluss im Jahr 2000 erhielt sie diverse Preise und (Reise-) Stipendien. Ihr erstes Kunst-am-Bau-Werk entstand 2000 in Mainz für eine Fußgängerpassage. Der Architekt hatte eine temporäre Arbeit in einer Ausstellung von ihr gesehen, die er spannend fand. Damit begann, auch für sie selbst überraschend, ihr Arbeiten im Bereich Kunst am Bau. In Gießen war sie übrigens schon vorher zu Gast, 2011 beim Neuen Kunstverein mit ihrer Ausstellung »Neonschein«.



Foto: Matthias Wendt

»Platz mal hier kommt Form!« – Ein bildhauerisches Projekt unter der Leitung von Gabriele Hüllstrunk, Dozentin am Institut für Kunstpädagogik (IfK), hat Kunststudierende und Menschen am Eulenkopf – ein Gießener Stadtviertel, das in der Vergangenheit als sozialer Brennpunkt galt – zusammengebracht. Kürzlich wurden zehn Arbeiten von 20 Studierenden im Rahmen einer Vernissage von Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher und der ehemaligen Stadträtin Astrid Eibelshäuser eingeweiht. Grundbedingung der künstlerischen Intervention war, dass die Werke in Lebensräume eindringen, wo Kunst im öffentlichen Raum wirksam wird. In einem einjährigen Prozess lernten die Studierenden ein lebendiges Stadtviertel kennen, dessen Bewohnerinnen und Bewohner sich gern aktiv in den Gestaltungsprozess einbrachten, um ihr Viertel lebenswerter zu gestalten. Partizipation und Teilhabe bilden das Prinzip der künstlerischen Arbeiten, in denen soziale und ökologische Nachhaltigkeit sofort bei der Vernissage erlebbar wurden, als graue Asphaltplätze und unbelebte Sitzgruppen durch Kinderlachen und plaudernde Menschen zum Leben erweckt wurden. Kunst leistet hier einen sinnstiftenden Beitrag für eine moderne Stadtentwicklung. Organisiert wurde das Projekt zusammen mit dem Quartiersmanagement Eulenkopf und der Gemeinwesenarbeit des Caritasverbandes Gießen.

Die »Ehre der gefürsteten Grafschaft Henneberg«

Ein weitgehend ungehobener Schatz: Das unveröffentlichte Lebenswerk des Christian Juncker von 1705

► Von Dr. Olaf Schneider

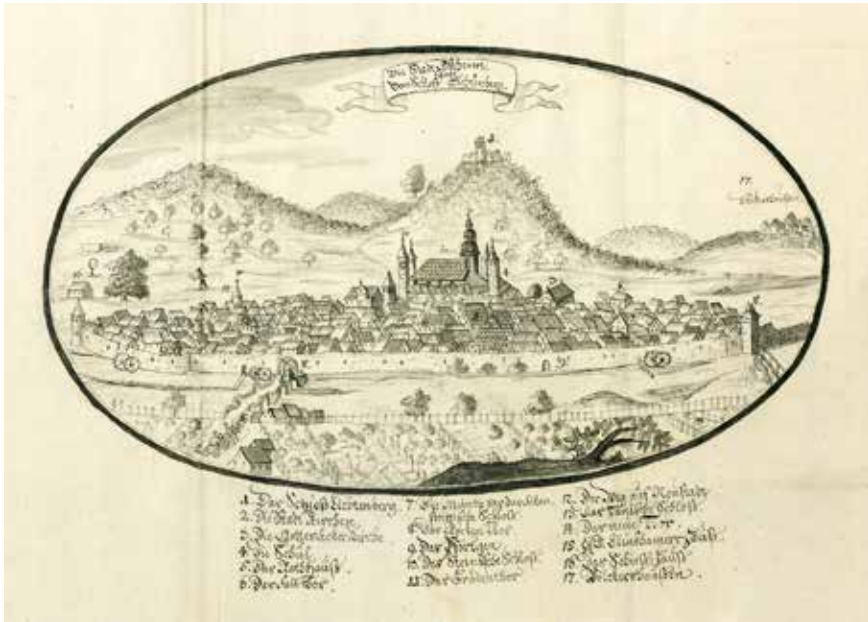
In der Universitätsbibliothek befinden sich heute fünf äußerst umfangreiche Handschriften (Hs 446–500), die zusammen das Werk Christian Junckers »Ehre der gefürsteten Grafschaft Henneberg« in einer Abschrift enthalten. Die »Ehre« entstand bis 1705. Sie ist bis heute nur in ganz wenigen Auszügen gedruckt verfügbar, somit sehr selten und ein noch überwiegend ungehobener Schatz.

Die alte Grafschaft Henneberg gibt es nicht mehr, doch blickt sie auf eine lange Tradition zurück, die immer noch für die frühere Region identitätsbildend wirkt. Die Grafschaft lag im fränkisch-thüringisch-hessischen Grenzgebiet. Benannt ist sie nach dem Geschlecht der seit dem 11. Jahrhundert nachweisbaren Henneberger und der Henneburg nahe dem gleichnamigen Dorf im heutigen thüringischen Landkreis Schmalkalden-Meiningen. Das Wappen zeigt eine Henne auf drei grünen Hügeln vor goldenem Hintergrund. Im 14. und 15. Jahrhundert wurden zwei der Teillinien des Geschlechts gefürstet. Die letzte verbliebene, Henneberg-Schleusingen, starb 1583 mit Graf Georg Ernst aus. Berbt wurde sie von den beiden konkurrierenden sächsischen Adelshäusern der Ernestiner in Weimar und Gotha sowie den Albertinern in Dresden mit wechselnden Zugehörigkeiten.

In den Zeiten der größten Ausdehnung reichte die Grafschaft vom heute thüringischen Bad Salzungen über Schmalkalden und Meiningen, Suhl, Ilmenau, Hildburghausen bis ins fränkisch-bayerische Ostheim vor der Rhön, nach Coburg, Bad Königshofen, Haßfurt, Schweinfurt und Bad Kissingen.

Der hennebergische Historiograph Christian Juncker (1668–1714) wurde in Dresden als Sohn eines Hofschneiders geboren. Er besuchte seit 1679 die Dresdner Kreuzschule und 1680/81 bedingt durch die Pest als Stadtflüchtling kurzzeitig die Zwickauer Ratsschule. 1683 wechselte er zur Landesschule nach Meißen und begann schließlich 1687 ein Studium in Leipzig. Im Jahr 1696 übernahm er eine Anstellung als Rektor der hennebergischen Gymnasiums in Schleusingen. 1708 ging er als Rektor ans Eisenacher Gymnasium und schließlich 1713 als Schulrektor nach Altenburg, wo er im Folgejahr starb.

Juncker war hochgebildet und neben seinem pädagogischen Wirken auch vielfach als Autor tätig. So übersetzte er mehrere französische Werke, publizierte zur Münzkunde, erstellte Schulbände und verfasste eine Luther-Biographie. 1711 wurde er Mitglied der preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin. Sein umfangreichstes und recherchein-



Zeichnung der Stadt Ostheim vor der Rhön mit der Kirchenburg und der hennebergischen Lichterburg im Hintergrund als Kopie der Originalhandschrift (UB Gießen, Hs 446, fol. 545b).

tensivstes Werk allerdings ist die »Ehre der gefürsteten Grafschaft Henneberg«, die er 1700 in seiner Schleusinger Zeit begann und 1705 abschloss. Dazu besuchte er zahlreiche Archive der Region, kopierte alte Urkunden, korrespondierte intensiv, stieg in Kirchengrüfte, besprach sich mit den sächsischen Herzögen und richtete Fragebögen an Pfarrer und Forstbeamte. Die »Ehre« blieb allerdings in der Zensur stecken. Denn die verschiedenen sächsischen Herzöge, die um die Besitzansprüche auf Henneberg konkurrierten, befürchteten offenbar öffentlich zugängliche Informationen, die ihnen schaden könnten.

Von der »Ehre« muss es zunächst eine zweibändige kürzere Fassung des Autors gegeben haben, die heute verschollen ist. Erhalten hat sich vielmehr eine Originalfassung mit weitaus mehr Materialien und Anhängen in fünf Bänden bzw. Büchern. Zwei davon (Band 1 und 5) befanden sich zunächst – wohl wegen verschiedener Zensurdurchsichten der sächsischen Herrscherhäuser – im Gothaer Archiv und weitere drei in Dresden (Band 2 bis 4). Band 1 enthält eine umfangreiche Beschreibung der

Geographie mit Orten, Straßen etc. Band 2 behandelt die Naturgeschichte und auch Numismatik, Band 3 die kirchliche Situation, Band 4 die Menschen mit ihren Gewohnheiten sowie den Adel mit erbrechtlichen Fragen. Band 5 enthält schließlich ausführliche Herrscherbiographien.

1713 wird der Druck des Werkes von den Herzögen endgültig abgelehnt. Angedacht ist immerhin eine finanzielle Entschädigung Junckers für die unternommenen Arbeiten und das Manuskript selbst. Doch zu der kommt es zu dessen Lebzeiten nicht mehr. Er und seine zweite Frau versterben noch 1714 und hinterlassen mehrere mittellose Kinder. Um 1750 wurden dann das Gothaer und Dresdner Exemplar durch Abschriften jeweils wechselseitig um die fehlenden Bände ergänzt. Erst 1754/55 kommt es endlich zu Zahlungen der Herzöge an die Erben.

Heute befinden sich die beiden erwähnten ältesten erhaltenen Fassungen des Werkes im thüringischen Staatsarchiv Meiningen (zuvor Gotha, mit einem ausführlichen Verzeichnis: www.archive-in-thueringen.de/de/findbuch/

view/bestand/23483/systematik/27168/) und in der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek in Dresden. Hinzu kommt noch eine Abschrift nach der Gothaer Fassung aus der Zeit nach 1750 im Kreisarchiv Hildburghausen (aus der Bibliothek des dortigen Gymnasiums) sowie eine weitere Abschrift in Meiningen von 1858, die die Hildburghäuser bzw. Gothaer Fassung zur Vorlage hatte. Noch erhaltene Teile der Materialsammlung befinden sich in der Universitäts- und Landesbibliothek Halle.

Die abschriftliche Fassung des Werkes in der Universitätsbibliothek Gießen bietet eine vollständige Textversion mit den Anhängen zu den einzelnen Büchern. Band 1 ist illustriert. Offenbar hat die vollständige Meininger/Gothaer Version nach 1750 als Vorlage gedient. Denn einerseits müssen alle fünf Bände vorgelegen haben. In Band 1 fehlt zudem bei beiden Versionen Kapitel

25. Andererseits sind vorhandene Zensurvermerke übernommen worden. Die Bände gelangten auf ungeklärtem Weg in den Besitz von Heinrich Christian Senckenberg (1704–1768), der zu Anfang des ersten Bandes (Hs 446, fol. 1r) noch nachträglich notiert, dass das Lateinische fehlerhaft abgeschrieben worden sei. Die Handschriften müssen folglich nach 1750 und vor 1768 entstanden sein. Nach dem Tod seines Sohnes Renatus Karl von Senckenberg im Jahr 1800 gelangten sie als dessen Schenkung in die Universitätsbibliothek.

Aus der »Ehre« wurden bislang nur kurze Passagen zum Rennsteig, zu Schwarzta und zu Ilmenau veröffentlicht (zuletzt Berndt: Juncker 2017). Die umfangreichen Materialien in den Handschriften werden zukünftig sicher noch als Quelle zahlreicher neuer Erkenntnisse dienen. Die Gießener Bände stehen für das Studium online zur Verfügung, Band 1 unter:

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:26-digisam-104839https://hds.hebis.de/ubgi/Record/HEB44159204X>

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine

umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.



Bilder der Pandemie

Seit Beginn der Corona-Krise 2020 wurden zahllose Bilder der Pandemie medial erschaffen und



verbreitet, trotz und wegen der Tatsache, dass der Erreger für das bloße Auge nicht zu erkennen ist.

Erst die Darstellungen von SARS-CoV-2 in seiner Morphologie und Wirkung, die Diagramme und Karten zu seiner globalen Verbreitung und die Bilder der Effekte, die die Infektionskrankheit auf Individuum und Gesellschaft haben, geben der unsichtbaren Gefahr ein Gesicht. Der vorliegende Band widmet sich den Visualisierungen der Pandemie in einem interdisziplinären Zugriff. Die Herausgeberinnen und der Herausgeber haben bzw. hatten alle eine Professur an der JLU inne: Prof. Dr. Claudia Hattendorff (Kunstgeschichte), Prof. Dr. Simone Abendschön (Politikwissenschaft), Prof. Dr. Ansgar Schnurr (Kunstpädagogik) und Prof. Dr. Nicole Zillien (Soziologie, bis zum Frühjahr 2023).

Claudia Hattendorff, Simone Abendschön, Ansgar Schnurr, Nicole Zillien (Hg.): Bilder der Pandemie – Interdisziplinäre

Perspektiven auf die Visualisierungen einer unsichtbaren Gefahr. Campus Verlag 2023, 204 Seiten, 40 Euro, ISBN 978-3-59-351695-0

»Ich bin so gierig nach Leben«

Brigitte Reimann, eine der herausragenden Schriftstellerinnen der DDR, wäre am 21. Juli 2023 90 Jahre geworden. Doch die faszinierende



Autorin erlag bereits 1973 in Ost-Berlin einem Krebsleiden. Der Gießener Germanist Prof. Dr. Carsten Gansel hat ihr erneut eine Stimme verliehen und im Sommer 2023 die Biographie »Ich bin so gierig nach Leben« vorgelegt. Am bekanntesten dürfte einem breiten Publikum Reimanns

unvollendeter Roman »Franziska Linkerhand« sein, der 1973 postum in Ost-Berlin erschien. Gansel stützt seine aktuelle Biographie zudem auf bislang unzureichend erschlossenes Material und neue Funde. Brigitte Reimann sei in ihrer Unangepasstheit damals für viele Menschen ein Vorbild gewesen, sagt er: »Es ist verblüffend, wie aktuell sich dieses unangepasste Frauenleben aus heutiger Sicht darstellt.« Eine wertvolle Quelle waren für den Literaturwissenschaftler zudem die Tagebücher, die vielfach als das eigentliche literarische Hauptwerk der Autorin angesehen werden.

Carsten Gansel: Ich bin so gierig nach Leben – Brigitte Reimann. Die Biographie. Aufbau Verlag Berlin 2023, 528 Seiten, 30 Euro, ISBN 978-3-351-03964-6

Der Tod Gottes als Lebensgefühl der Moderne

Ende des 19. Jahrhunderts kündigte Friedrich Nietzsche den »Tod Gottes« als das »größte neuere Ereignis« an und stellte fest: Dieses »ungeheure Ereignis ist noch unterwegs und wandert«. Die Idee des Todes Gottes und die Vorstellung vom Sterben der Götter wanderten jedoch bereits seit Jahrtausenden durch die Geistes- und Kulturgeschichte und werden bis heute aufgegriffen, in Form von mythischen Narrativen über radikale Atheismen bis hin zu kreuzes-

theologischen Integrations- und ethischen Substitutionsversuchen.



In der Moderne wird der Tod Gottes zum Lebensgefühl einer Zeit, die als auf Dauer gestellte Krise des Verlustes metaphysischer Letztbegründungen erlebt wird. Prof. Dr. Philipp David, Professur für Systematische Theologie und Ethik, verfolgt die Geschichte dieses Motivs in Theologie und Philosophie, Literatur und Kultur und legt mit dem Band die Geschichte, Deutung und Kritik eines Krisenphänomens vor.

Philipp David: Der Tod Gottes als Lebensgefühl der Moderne. Verlag Mohr Siebeck, Tübingen 2023, (erscheint im Dezember 2023) 880 Seiten, 150 Euro, ISBN 978-3-16-154568-9, E-Book: 978-3-16-162062-1

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen
Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich; Sara Strußmann (str); Pressestelle der JLU
Postfach 11 14 40, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)
Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043
pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de
Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski
Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen,
Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de
Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG,
Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 7.000
Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Fake News und die Zukunft Europas

Team aus der Kognitionsforschung der Universität Gießen überzeugt Jury beim Wettbewerb »Utopie Europa 2023« in der französischen Botschaft in Berlin – JLU-Studierende gewinnen Debattierwettbewerb

Von Charlotte Brückner-Ihl

Wie kann sich Europa wirksam gegen Fake News schützen? Die verblüffend einfache, wenngleich umfassend gedachte Antwort der Psychologie-Studentinnen Katharina Arnold und Franziska Feldmann sowie Doktorandin Mira Schwarz lautet: »Es geht darum, Menschen beim Lesen und Teilen von Nachrichten zum kritischen Denken zu motivieren.«

Mit ihrem klar formulierten Vorschlag und souverän vorgebrachten Argumenten überzeugte das Trio nicht nur ihren Projektleiter Prof. Dr. Markus Knauff in der Abteilung Allgemeine Psychologie und Kognitionsforschung; für ihren erfolgreichen Auftritt beim Debattierwettbewerb »Utopie Europa 2023« in der französischen Botschaft in Berlin wurden sie – neben einem Team der Universität Mannheim – mit dem ersten Preis belohnt.

Zum Thema »Fake News« hatte Prof. Knauff mit seinem Team ein Projektseminar an der JLU durchgeführt, das von der fran-

zösischen Botschaft und dem Institut français im Rahmen des Debattierwettbewerbs »Utopie Europa 2023« unterstützt wurde. Studierende der Psychologie konnten über ihre Pflichtveranstaltungen hinaus freiwillig teilnehmen. Im Sinne der Initiative »Utopie Europa« ging es darum, Ideen zu entwickeln, wie die Europäische Union den Herausforderungen durch Fake News begegnen kann.

Beim Debattierwettbewerb präsentierte das JLU-Team den erarbeiteten Vorschlag und verteidigte ihn gegenüber den Vorschlägen anderer Universitäten. Neben dem französischen Botschafter

Finale wählen. Die Jury bestand aus Mitgliedern der französischen Botschaft sowie Vertreterinnen und Vertretern der Medien.

Katharina Arnold, Franziska Feldmann und Doktorandin Mira Schwarz sicherten sich für ihren engagierten Beitrag den ersten Preis. Die Jury lobte sowohl die Einfachheit und Klarheit ihres Vortrags als auch die wissenschaftliche Fundierung. Kern des Vorschlags aus Gießen ist, Menschen zum kritischen Denken beim Lesen und Teilen von Nachrichten zu motivieren. Dies soll durch die einfache Frage »Would U bet on it« (»Würdest Du darauf wetten?«) ausgelöst werden. »Denn wenn sich Menschen, bevor sie eine Nachricht teilen, fragen, ob sie darauf wetten würden, werden sie kritischer gegenüber dem Inhalt«, so die Überzeugung. Die Idee soll als Hashtag (#WouldUBetOnIt), Merchandise und durch Infoveranstaltungen sowohl analog als auch durch eine breit angelegte Social-Media-Kampagne europaweit verbreitet werden. Die Hoffnung: langfri-

#JLUstudents

François Delattre waren zahlreiche Personen aus Politik und öffentlichem Leben in Frankreich und Deutschland anwesend. Nach der ersten Debattierunde konnte das Publikum in Präsenz und online das favorisierte Team ins



Erfolgreich mit Argumenten: Das JLU-Team aus der Kognitionsforschung überzeugt beim Wettbewerb »Utopie Europa 2023« in der französischen Botschaft in Berlin und sichert sich den ersten Preis.

stig Verhaltensänderungen erreichen und Fake News effektiv bekämpfen.

Die Veranstaltung bot den Studierenden eine erfrischende Abwechslung zu den oft theoretischen Inhalten ihres Studiums. Prof. Knauff lobt ihren besonderen Einsatz, der weit über das normale Studienpensum hinausgeht: »Ich bin sehr stolz auf alle Studierenden des Projekts. Das Psychologiestudium ist anspruchsvoll und vollgepackt mit Prüfungen. Dass sich Studentinnen und Studenten trotzdem die Zeit nehmen, freiwillig an einer so zeitaufwendigen Veranstaltung teilzunehmen, freut mich sehr.«

NEUE PROFESSOREN



Fachbereich 05

Prof. Dr. Ivo Steininger

Didaktik der englischsprachigen Literaturen und Kulturen

Prof. Dr. Ivo Steininger, Jahrgang 1980, hat seit August die Professur für Didaktik der englischsprachigen Literaturen und Kulturen inne.

Er studierte an der JLU Deutsch und Englisch auf Lehramt für Haupt- und Realschulen. Nach dem Zweiten Staatsexamen promovierte er im Jahr 2013 am Institut für Anglistik der JLU. Dort erforschte er anschließend die fachdidaktische Entwicklung angehender Englischlehrkräfte als Habilitationsprojekt. Bis März 2023 war er als Lehrer an der August-Bebel-Gesamtschule Wetzlar tätig, wobei er mehrmals für die Vertretung von Professuren an die JLU (Didaktik der englischen Sprache und Literatur; Didaktik der englischsprachigen Literaturen und Kulturen) sowie an die Universität Paderborn (Englische Fachdidaktik) beurlaubt wurde.

Prof. Steininger wurde mit dem ersten Platz des Hans-Eberhard-Piepho-Preises für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit ausgezeichnet. Er ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Zeitschrift »Praxis Englisch« und Peer-Gutachter der Reihe »Kinder- und Jugendliteratur im Sprachunterricht«.

In seiner Forschung beschäftigt er sich mit dem Lesen und Verstehen von Literatur im Englischunterricht und der Professionalisierung angehender Lehrpersonen.



Fachbereich 10

Prof. Sascha Knauf, Ph.D. habil.

One Health mit dem Schwerpunkt Internationale Tiergesundheit

Prof. Sascha Knauf, Ph.D. habil., Jahrgang 1977, hat seit dem 30. Juni die Professur für One Health mit dem Schwerpunkt Internationale Tiergesundheit inne. Damit verbunden ist der Dienstposten des Leiters des Instituts für Internationale Tiergesundheit/One Health (IITG) am Friedrich-Loeffler-Institut (Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, FLI) auf der Insel Riems. Es handelt sich um eine gemeinsame Berufung mit dem FLI nach dem »Jülicher Modell«.

Sascha Knauf studierte Veterinärmedizin an der JLU, wo er auch zum Ph.D. promovierte. Er ist Fachtierarzt für Wildtiere und habilitierte sich im Jahr 2021 im Bereich Wildlife Health und One Health. Seine berufliche Laufbahn führte ihn über den Opel Zoo in Kronberg, das Fraunhofer Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin in Hannover, das Deutsche Primatenzentrum und die Universität in Göttingen an das FLI.

Das Ziel von Knaufs Forschung ist die nachhaltige Bekämpfung von Tierseuchen und Zoonosen im außereuropäischen Ausland auf Basis des One-Health-Ansatzes. Dieser zielt darauf ab, die miteinander verbundene Gesundheit von Menschen, Tieren und Ökosystemen ins Gleichgewicht zu bringen und zu optimieren. Im Fokus stehen nicht nur Krankheiten, die von Tieren auf den Menschen übertragen werden können. Auch reine Tierkrankheiten haben Einfluss auf die Gesundheit des Menschen und die Ökosysteme.



Fachbereich 11

Prof. Dr. Martin A. Schneider

Allgemein- und Viszeralchirurgie

Prof. Dr. Martin A. Schneider, Jahrgang 1976, hat seit Juli die Professur für Allgemein- und Viszeralchirurgie inne. Zudem leitet er die Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax-, Transplantations- und Kinderchirurgie am UKGM, Standort Gießen.

Er studierte Medizin in Freiburg und den USA. Als Postdoctoral Research Fellow forschte er an der Universität Leuven, Belgien. Seine ärztliche Laufbahn setzte er ab 2007 an der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg fort, wo er sich habilitierte und Oberarzt wurde. 2017 erhielt er eine Professur für Translationale Chirurgische Onkologie, nachfolgend die Leitung der Sektion Chirurgische Onkologie. 2020 wurde er stellvertretender Ärztlicher Direktor und 2022 Leitender Oberarzt. Berufsbegleitend absolviert er einen MBA-Studiengang Gesundheitswissenschaften.

Für seine wissenschaftliche Tätigkeit erhielt er unter anderem ein Emmy Noether-Stipendium der DFG, den Hans-Jürgen-Bretschneider-Preis der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie und den Rudolf-Nissen-Preis der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie.

Prof. Schneider deckt das gesamte Spektrum der komplexen Bauchchirurgie ab und ist ausgewiesener Experte in der Krebschirurgie von Bauchorganen wie Bauchspeicheldrüse, Leber, Speiseröhre, Magen und Darm sowie des Bauchfells. Zudem engagiert er sich in der klinischen Grundlagenforschung.

GASTWISSENSCHAFTLER



Fachbereich 08

Dr. Chester Kalinda

Gastwissenschaftler aus Ruanda

Dr. Chester Kalinda, Assistant Professor an der University of Global Health Equity (UGHE) in Kigali (Ruanda), hat von August 2022 bis Juni 2023 mit einem Humboldt-Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung in der AG Aquatische Biodiversität und Biogeographie bei apl. Prof. Christian Albrecht am Institut für Tierökologie und Spezielle Zoologie geforscht. Die Zusammenarbeit geht auch nach seinem Gastaufenthalt weiter, denn zwischen der JLU und der UGHE ist ein Memorandum of Understanding verabschiedet worden.

Dr. Kalinda untersucht tropische Krankheiten an der Schnittstelle von Biomedizin, Parasitologie und Ökologie unter Verwendung von experimentellen, aber auch Modellierungsansätzen. Hierbei interessieren ihn besonders die Wirt-Parasit-Beziehungen, die Biologie und Ökologie der Vektoren, die Epidemiologie und die Rolle des Klimawandels. Sein Fokus liegt auf der Diversität der Zwischenwirte der vernachlässigten Tropenkrankheit Bilharziose – dieser Forschungsschwerpunkt führte ihn nach Gießen. In einem besseren Verständnis von Schnecken als Zwischenwirten liegt ein Schlüssel zur Eindämmung der zweitwichtigsten Tropenkrankheit nach Malaria.

Dr. Kalinda ist bereits der dritte Humboldt-Stipendiat, der sich mit Biogeographie und Evolution afrikanischer Süßwasser-Gastropoden an der JLU beschäftigt und von der langjährigen Forschungserfahrung in diesem Bereich profitiert.

Liebig-Professur für Prof. Fulvio Domini

Wahrnehmungspsychologe verstärkt den Schwerpunktbereich »Mechanismen der Wahrnehmung und Anpassung«

pm/cl. Der Wahrnehmungspsychologe Prof. Fulvio Domini ist an der JLU für zwei Jahre zum Liebig-Professor bestellt worden. Mit dieser Auszeichnung ehrt die JLU renommierte, an ausländischen Universitäten tätige Wissenschaftlerinnen und Wis-

Domini trägt fundamental zum Erkenntnisgewinn im Bereich der menschlichen Wahrnehmung bei. Er verknüpft in seiner Forschung die quantitative Modellierung und hochauflösende psychophysische Experimente sowohl im virtuellen Raum als



Prof. Fulvio Domini (r.) ist zum Liebig-Professor bestellt worden. Die Urkunde überreichte JLU-Vizepräsident Prof. Martin Kramer.

senschaftler und intensiviert die Zusammenarbeit mit ihnen durch eine Gastprofessur. JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Martin Kramer hat die Urkunde heute in einer Feierstunde im Rektoratssaal der JLU-Hauptgebäude übergeben.

Prof. Fulvio Domini ist Full Professor of Cognitive, Linguistic and Psychological Sciences an der Brown University (Rhode Island, USA). Er forscht zur 3D-Wahrnehmung von Formen und Objekten. Obwohl dies eine äußerst wichtige Funktion der visuellen Wahrnehmung ist, ist das Verständnis der zugrunde liegenden Mechanismen noch vergleichsweise rudimentär. Prof.

auch in der physischen Realität. »Mit seiner Expertise im computationalen Modellieren von sensorischen und motorischen Prozessen ergänzt Prof. Domini unseren Schwerpunktbereich »Mechanismen der Wahrnehmung und Anpassung« optimal«, so JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Martin Kramer. »Durch sein großes Renommee wird die Wahrnehmungsforschung der JLU mit dieser Liebig-Professur auch international weiter an Strahlkraft gewinnen.« Prof. Domini wurde jüngst ein Fulbright-Stipendium bewilligt, um an der JLU forschen zu können.

Gut erklärt ist halb gewonnen

JLU verleiht Auszeichnungen an Lehrende für qualitativ hochwertige Videobeiträge – Netzwerk HessenHub

pm/chb. Ob Biowissenschaft, Literaturverwaltung oder Psychotherapie – der Lernstoff in den Fächern und Fachgebieten des breiten Studienangebots ist umfangreich und vielfältig. Damit ein erfolgreiches Studium möglich ist und sich dauerhaft ein Lernerfolg einstellen kann, müssen je nach Lerninhalten auch die Lehrveranstaltungen und Methoden angepasst werden. Innovative und besonders gut gelungene Lehr-/Lernvideos werden an der JLU deshalb zum zweiten Mal durch das hessenweite Verbundprojekt HessenHub im Förderprogramm VenioVideo:Disco prämiert. Prof. Dr. Katharina Lorenz, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, übergab die Auszeichnungen Anfang September im Faculty Club an die Preisträgerinnen und Preisträger.

»Der Preis für hochwertige Lehr-/Lernvideos soll eine Anerkennung für das hohe Engagement der Lehrenden an der JLU sein, die die Lehrangebote unserer Universität für die Studierenden innovativ weiterentwickeln und offene Bildungsma-



Foto: JLU / Katharina Friese

terialien produzieren«, sagte Prof. Lorenz und beglückwünschte die erfolgreichen Teams. »Die Auszeichnung soll einerseits ein Anreiz für neue innovative Vorhaben sein und andererseits die Aufmerksamkeit auf den didaktisch qualitätsvollen Einsatz von Lehrmedien lenken.«

Der mit 3.000 Euro dotierte erste Preis ging an Prof. Dr. Christiane Hermann und ihr Team aus der Abteilung für Klinische Psychologie und Psychotherapie. Das Team hat interaktive Therapievideos entwickelt, um die Kompetenzen künftiger Psychologinnen und Psychologen in den Bereichen Gesprächsführung und Kommunikation zu stärken. Die Videos präsentieren Szenarien aus der Psychotherapie und ermöglichen es den Studierenden, auf Gesprächssituationen zu reagieren und die Auswirkungen ihrer Entscheidungen direkt zu erfahren. Überzeugt hat die Jury neben der hohen Interaktivität dabei die didak-

tische Einbettung des Videomaterials in das Gesamtkonzept.

Den zweiten Preis in Höhe von 1.000 Euro erhielten Verena Grunewald, Frank Waldschmidt-Dietz und Christoph Schwarz von der Universitätsbibliothek, die im Rahmen des fächerübergreifenden »Aufbaukurses Fachdatenbanken und Literaturverwaltung« Videos konzipiert hatten. Diese Lernmaterialien stellen ein wertvolles Werkzeug für die Studierenden dar, um sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Fähigkeiten im Bereich der Literaturrecherche und -verwaltung zu erwerben. Mit dem mit 500 Euro dotierten dritten Preis wurde das Kernkompetenz-Team in den Biowissenschaften ausgezeichnet, das unter der Leitung von Prof. Dr. Jude Przyborski aus der Abteilung für Biochemie und Molekularbiologie zahlreiche Videos unter anderem zur Vorbereitung von Laborpraktika produziert hat.

Stichwort: HessenHub

HessenHub ist ein aus 13 hessischen Hochschulen bestehendes Netzwerk, das seit 2019 vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) bzw. im Rahmen des Hessischen Digitalpakts Hochschulen der Landesregierung gefördert wird. Die am Projekt beteiligten Hochschulen verstehen den digitalen Wandel in der Gesellschaft auch für die akademische Lehre als wichtige Herausforderung und Querschnittsaufgabe an den einzelnen Standorten sowie als gemeinschaftliche Entwicklung.

www.uni-giessen.de/hessenhub/preis

Neuer Ausbildungsjahrgang gestartet

Begrüßung durch den JLU-Präsidenten und Campus-Rundgang – Vielfältige Ausbildungsberufe an der Universität

pm/cl. Mit rund 100 Auszubildenden in über 15 Berufen zählt die JLU zu den größten Ausbildungsinstitutionen in der Region. In diesem Jahr heißt die JLU 30 Auszubildende und zwei dual Studierende für die öffentliche Verwaltung willkommen, die hier den Grundstein für ihren weiteren beruflichen Werdegang legen. 21 Frauen und 11 Männer haben am 1. August bzw. am 1. September ihre Ausbildung in zwölf verschiedenen Berufen begonnen; hinzu kommt ein Jahrespaktikant. Die JLU-Auszubildenden unterstützen bei den unterschiedlichsten Aufgaben – in der Verwaltung, im IT- oder Sportbereich, in den Bibliotheken, technischen Werkstätten, Laboren, veterinärmedizinischen Kliniken, landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieben sowie im Botanischen Garten.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee sowie Personaldezernentin Heike Siebert-Rothland begrüßten



Foto: Ole Langohr

Der neue Ausbildungsjahrgang wurde am 1. September von JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee und Personaldezernentin Heike Siebert-Rothland begrüßt.

die Auszubildenden am 1. September herzlich im Biologischen Hörsaal und wünschten ihnen einen guten Start,

spannende Einblicke in die Berufswelt und viel Erfolg bei ihrer Ausbildung oder im dualen Studium an der JLU.

Es folgten Kennenlernspiele, die Vorstellung der Jugend- und Auszubildendenvertretung sowie ein Rundgang durch das Universitätszentrum, den Campus Natur- und Lebenswissenschaften und das Philosophikum mit gemeinsamer Mittagspause in der Mensa. Aufgrund der sehr guten Erfahrungen aus den Vorjahren umfasst das Begrüßungsprogramm auch digitale Bausteine. So erfahren die Auszubildenden in Selbstlerneinheiten in Stud.IP und ILIAS Wichtiges zu ihrer neuen Arbeitgeberin JLU, bekommen Informationen zur Ausbildung und werden im »Berufsknigge« geschult. Unterstützt werden sie dabei durch ihre Ausbilderinnen und Ausbilder sowie die zentrale Ausbildungskoordination im Personaldezernat.

www.uni-giessen.de/ausbildung

Der Ausbildungsjahrgang 2023

- Dual Studierende
- Inspektoranwärter/in für Allgemeine Verwaltung / Public Administration B. A.: Lena Sophie Albat, Immanuel Markov
- Auszubildende
- Chemielaborantin: Aileen Bub
 - Fachangestellte für Medien und Informationsdienste (UB): Isabel Marie Prohaska, Helena Wolf
 - Fachinformatiker: Leonard Plomitzer, Melvin Enrico Sternbeck
 - Feinwerkmechaniker: Paul Koch, Pascal Maurice Reini
 - Landwirt/in: Anna Matthea Susanne Laubach, Britta Lucia Frank, Rico Möckel, Samira Schwunk, Jonah Fleischhauer, Philipp Dominik Krista

- Helferin in der Landwirtschaft: Cecilia Kunnert
 - Metallbauer: Max Dylan Köhler
 - Pflanzentechnologin: Lea Dreier
 - Tiermedizinische/r Fachangestellte/r: Yara Borgsmüller, Freya Helena Ellinghaus, Paulina Leonie Lippert, Jasmin Beer, Helena Ingrid Guthmann, Celine Lepper, Jannes-Matteo Rumpf, Christin Scharch, Jana Katharina Weber
 - Tierpfleger/in: Mia Maria Ludowika Deichert, Emanuela Fricke, Marie-Louise Pauer
 - Verwaltungsfachangestellte/r: Özgün Ezgi Dogan, Nils Richter
- Jahrespaktikant:
- Eyüp Korkutata (Dezernat D6 und C5)

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

GGK/GCSC

Neuer Jahrgang zum Semesterstart feierlich begrüßt

Zum Beginn des akademischen Jahres begrüßten das GCSC und das Internationale Promotionsprogramm »Literary and Cultural Studies« (IPP) 30 neue Mitglieder in der 18. Kohorte des GCSC bzw. in der 22. Kohorte des IPP. In der traditionellen »Induction Week« haben die neuen Doktorandinnen und Doktoranden in einem abwechslungsreichen Programm das Zentrum, seine Mitglieder und seine Forschungsinfrastruktur, aber auch die JLU und Gießen kennengelernt.

Ein Höhepunkt war die traditionelle »Welcome and Graduation Ceremony«. Die Zeremonie im Hermann-Levi-Saal des Gießener Rathauses spannte einen festlichen Rahmen, um Begrüßung und Abschied zusammenzubringen: Neben der offiziellen Begrüßung der neu mit ihren Dissertationsprojekten beginnenden Promovierenden wurden 15 Doktorandinnen und Doktoranden verabschiedet, die ihre Dissertationen im vergangenen Jahr erfolgreich abgeschlossen haben.

Summer School »Bouncing Forward« zu kulturellen Zukunftsvorstellungen

Zum 20-jährigen Bestehen der European Summer School in Cultural Studies (ESSCS) war das International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) in diesem Jahr wieder Gastgeber einer Sommerschule in den Kulturwissenschaften. Passend zum Jubiläum wurde das Netzwerk zum ersten Mal durch die TransHumanities erweitert, eine an der Universität Bern angesiedelte Plattform für transdisziplinäre Studien, mit der das GCSC seit einigen Jahren eng kooperiert.

Unter dem Titel »Bouncing Forward: Future Narratives, Scenarios, and Transformations in the Study of Culture« befassten sich die Teilnehmenden vom 19. bis 23. Juni mit Fragen der kulturellen Imagination von Zukunft. Im Mittelpunkt standen unter anderem Perspektiven planetarischer Zukünfte, Resilienz-Denken sowie aktuelle wie historische Zukunftsvorstellungen und deren kulturelle Prägung.

Den Auftakt in einer intensiven Woche machte Prof. Ansgar Nünning (GCSC), neben Frederik Tygstrup (Universität Kopenhagen, Dänemark) einer der Gründer des ESSCS-Netzwerks, mit seiner Keynote zum Thema »Narratives as Cultural Ways of Making Futures«. Weitere konzeptuelle und theoretische Impulse kamen u.a. von Prof. Ursula Heise (University of California, USA), Prof. Jörg Metelmann (Universität St. Gallen, Schweiz) und Prof. Susie O'Brien (McMaster University, Kanada). Die Vortragenden beschäftigten sich aus interdisziplinärer Perspektive mit Zukunftserzählungen, -szenarien und -transformationen u.a. mit Blick auf gegenwärtige Technologie-Diskurse, Fragen des Anthropozäns, indigene und dekoloniale Zukünfte sowie die Relevanz und Wirkmächtigkeit von künstlerischen Zukunftsentwürfen.

An der Sommerschule nahmen 25 Masterstudierende, Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdocs aus den beteiligten internationalen Netzwerken, aber auch darüber hinaus, teil. Insgesamt waren 17 Universitäten aus der ganzen Welt vertreten.

Kompetenzzentrum Deutsch gegründet

Kompetenzstelle Deutsch als Zweitsprache unterstützt Schulen und Lehrkräfte beim Umgang mit zugewanderten Schülerinnen und Schülern

pm. Unter der Beteiligung der JLU hat das Land Hessen ein Kompetenzzentrum Bildungssprache Deutsch gegründet, um die Deutschkompetenzen der Schülerinnen und Schüler umfassend zu fördern. Das Zentrum wird künftig an der JLU verwaltet. Prof. Dr. Jana Gamper vom Institut für Germanistik verantwortet eine der vier Kompetenzstellen des Zentrums. »Die Arbeit der Kompetenzstelle Deutsch als Zweitsprache stellt Fortbildungs- und Schulentwicklungsmaßnahmen in den Mittelpunkt, die Lehrkräften Kompetenzen beim Umgang mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern in sogenannten Intensivklassen vermitteln sollen«, so Gamper.

Zugewanderte Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Hessen sollen zunächst in separaten Klassen grund-

legende Deutschkenntnisse aufbauen, bevor sie nach maximal zwei Jahren in eine Regelklasse übergehen. Um sie systematisch beim Erlernen der Sprache begleiten zu können, brauchen Lehrkräfte fundiertes Wissen und Können. Die Schülerinnen und Schüler benötigen auch nach dem erfolgreichen Wechsel von der Intensiv- in eine Regelklasse eine systematische Unterstützung, insbesondere was das fachliche Lernen angeht. »Die Kompetenzstelle entwickelt dazu in enger Kooperation mit der Hessischen Lehrkräfteakademie passgenaue und bedarfsorientierte Fortbildungskonzepte«, kündigt Gamper an. »Es ist uns wichtig, den Schulen Instrumente an die Hand zu geben, um zugewanderte Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zum Bildungsabschluss so effektiv wie möglich zu unterstützen.«

Rechtliche Repräsentanz in Kolumbien

JLU intensiviert Zusammenarbeit mit kolumbianischen Partnern – Zusätzliche Möglichkeit der Drittmittelakquise

pm. Erstmals in der deutsch-kolumbianischen Wissenschaftskooperation etabliert mit der JLU eine deutsche Universität eine rechtliche Repräsentanz in Kolumbien. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee hat die Registrierung der JLU als ausländische gemeinnützige Körperschaft des Privatrechts in Kolumbien in einer Feierstunde am 18. September im Centro Cultural Gabriel García Márquez in Bogotá bekanntgegeben. »Kolumbien spielt eine herausragende Rolle in unserer internationalen Zusammenarbeit«, so der JLU-Präsident. »Die Gründung einer rechtlichen Repräsentanz in unserem wichtigsten Partnerland wird den Ausbau unserer Aktivitäten dort maßgeblich fördern.« Der Einladung der JLU zur Veranstaltung folgten hochrangige Vertreterinnen und Vertreter kolumbianischer Universitäten sowie der deutsch-kolumbianischen Bildungs- und Wissenschaftskooperation.

Über laufende Projekte und bestehende Netzwerke hinaus positioniert sich die JLU damit als langfristig verlässlicher Partner Kolumbiens. Der neue Status eröffnet der JLU unter anderem zusätzliche Möglichkeiten der Drittmittelakquise: So sind nun auch Bewerbungen auf nationale Ausschreibungen der kolumbianischen Regierung möglich.

Die außergewöhnlich enge Beziehung der JLU zu ihren kolumbianischen Partnern reicht über 60 Jahre zurück. International sichtbare Beispiele für die Zusammenarbeit sind unter anderem zwei Exzellenzzentren für Forschung und Lehre, die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) mit Mitteln des Auswärtigen Amts gefördert werden: das Center of Excellence in Marine Sciences (CEMARin) und das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut CAPAZ.

AUS DER PRÄSIDIALVERWALTUNG

PRÄSIDIALBÜRO

Dr. Silke Bromann ist seit dem 1. September Koordinatorin des Alumni-Service der JLU. Zu ihren Aufgaben gehören die gesamtuniversitäre Koordination und Weiterentwicklung der zentralen und fachbereichsbezogenen Alumni-Angebote, die Planung und Durchführung von Veranstaltungen für Alumni der JLU sowie die Entwicklung eines gesamtuniversitären Konzepts für die Alumni-Arbeit.
silke.bromann@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12028

Katharina Niepel-Siemon ist seit dem 1. Oktober als Referentin für Kommunikation im Präsidialbüro, PB3 – Presse, Kommunikation und Marketing, tätig. Bis Ende 2024 wird sie insbesondere die Erstellung und Publikation des »Berichts des Präsidiums 2020–2023« koordinieren.
katharina.niepel-siemon@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12061

DEZERNAT D – FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN / BESCHAFFUNG

Kay-Ole Hamacher verstärkt seit dem 1. September die Abteilung Finanz- und Rechnungswesen Fachbereich Medizin. Er ist dort zuständig für die Budgetüberwachung sowie das interne Berichtswesen von landesmittelfinanzierten Kostenstellen und Projekten (einschließlich QSL), das operative Controlling von Personalbuchungen sowie die landesmittelfinanzierte Reisekostenabrechnung. Darüber hinaus ist er in der Kreditorenbuchhaltung tätig.
kay-ole.hamacher@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12481

STABSABTEILUNG STUDIUM, LEHRE, WEITERBILDUNG, QUALITÄTSSICHERUNG (STL)

In der Stabsabteilung Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung ist Dr. Lisa Strobehn (StL2) seit dem 30. August wieder im Dienst.
lisa.strobehn@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12120

BÜRO FÜR CHANCENGLEICHHEIT

Bezuschussung zusätzlicher Kinderbetreuungskosten

Die JLU hat einen Fonds für Babysitterzuschüsse eingerichtet, der sich an Postdocs sowie Tenure-Track-Professorinnen und -Professoren mit Kindern richtet. Damit können zusätzliche Kinderbetreuungskosten bezuschusst werden, die außerhalb der Regelbetreuung (Randzeiten, Schließzeiten der Kita, Schulferien, Erkrankung des Kindes etc.) entstehen, um die Eltern während intensiver Projekt- und Qualifikationsphasen oder bei Ausfall der Regelbetreuung in ihren Familienaufgaben zu entlasten.

Reisekostenfonds für Dienstreisen mit Kindern

Mit diesem Fonds können Postdocs und Tenure-Track-Professorinnen und -Professoren zusätzliche Mittel für die Mitnahme von Kindern unter 14 Jahren und Begleitpersonen auf Dienstreisen bereitgestellt werden, wenn vor Ort durch den Veranstalter keine geeignete Kinderbetreuung angeboten wird.
Büro für Chancengleichheit: Stefanie Armbrecht
buerochancengleichheit@admin.uni-giessen.de

AKADEMISCHES AUSLANDSAMT

Ann-Kathrin Lauer ist seit dem 1. September als Referentin für Internationales Marketing mit Fokus Studierendengewinnung im Akademischen Auslandsamt tätig. In enger Zusammenarbeit mit dem Marketing im Präsidialbüro bilden Maßnahmen zur Gewinnung internationaler Studierender den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit.
ann-kathrin.lauer@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12271

Radeln, laden, weiterradeln ...

JLU bietet hessenweit erste mobile Schnellladestation Chargercube für Fahrräder

pm/dit. Bis zu zehn E-Bikes gleichzeitig mit Solarstrom aufladen: Mit ihren beiden Schnellladestationen – so genannten Chargercubes – im Philosophikum und im Campusbereich Seltersberg am Heinrich-Buff-Ring bietet die JLU ihren Studierenden und Beschäftigten seit dem Sommer eine komfortable Möglichkeit, ihr E-Bike während des Aufenthalts kostenlos aufzuladen. Der Strom wird auf dem Dach der containerartigen Anlagen erzeugt. Die JLU ist damit nach Herstellerangaben sowohl die deutschlandweit erste Hochschule als auch die hessenweit erste Anlaufstelle mit einer solchen Ladeinfrastruktur.

»Wir möchten mit dieser Maßnahme die Fahrradnutzung für unsere Mitglieder noch attraktiver machen und so zur nachhaltigen Mobilität in Stadt und Region beitragen«, sagt der zentrale JLU-Nachhaltigkeitsbeauftragte Prof. Dr. Peter Winker. Die Beschaffung und Installation der Chargercubes wurde durch Fördermittel des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst unterstützt.

Die überdachten Anlagen, die die Fahrräder auch vor der Witte-

lung schützen, stellen Anschlusskabel für verschiedene Akku-Typen zur Verfügung, sodass die Ladung auch ohne mitgebrachtes eigenes Kabel problemlos möglich ist. Der installierte Pufferspeicher ermöglicht es auch bei fehlendem Sonnenschein, das eigene Rad in etwa zwei Stunden komplett zu laden. Das ist immerhin doppelt so schnell wie bei herkömmlichen Ladeinstallationen.



Foto: Laura Gilles

Nachhaltige Mobilität: Die erste mobile Schnellladestation für E-Bikes (»Chargercube«) ist im Campusbereich Philosophikum I eingerichtet worden.

► Von Charlotte Brückner-Ihl

Eine Zeitreise in die Vergangenheit: Der letzte Großrechner der Universität ist abgeschaltet; die Desktop-Computer oder Laptops ähneln zwar den Geräten, die wir heute nutzen, sind aber deutlich weniger leistungsfähig; JLU-Mitglieder machen sich mit dem universitätseigenen Mailprogramm »Horde« vertraut, das sie 20 Jahre lang begleiten wird. Zahlreiche Technologien sind Zukunftsmusik. Statt YouTube und TikTok gibt es Videokassetten; der erste Mitschnitt einer Vorlesung als Vorläufer für E-Learning steht bevor. Weder ist das iPhone erfunden noch das Web 2.0. Dies sind die Rahmenbedingungen, unter denen Dr. Michael Kost im Dezember 2002 die Leitung des Hochschulrechenzentrums übernimmt. 21 Jahre später geht der HRZ-Direktor in den Ruhestand – Anlass für einen Rückblick.

»Die JLU ist ein eigener Kosmos«, sagt Dr. Kost. »Sie braucht Menschen, die die Universität mit ihren Besonderheiten und Bedarfen kennen und Prioritäten setzen können«. Einer, der diese Voraussetzungen erfüllt, ist er selbst. Er kennt die JLU aus verschiedenen Rollen: als Physikstudent in den 1980er-Jahren, als Promovend (Kost wurde 1991 mit einer Arbeit zur Strahlenbiophysik promoviert), als Forscher, drei Jahre lang aus der Distanz als Projektleiter in einem Unternehmen, später als JLU-Verwaltungsmitarbeiter und seit 2003 zudem als Lehrbeauftragter für Allgemeine Radiologie.

Öffnung nach außen

Kost war sechs Jahre lang Leiter des Kanzlerbüros, ehe er an die Spitze des HRZ wechselte. Im Heinrich-Buff-Ring fand er etwa 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem in sich funktionierenden Zentrum vor, das in die Abteilungen System und Planung, Anwendung und Dokumentation sowie Rechnerbetrieb und Nachrichtentechnik untergliedert war. Wichtig war ihm von Anfang an ein Paradigmenwechsel »von den Maschinen zu den Menschen«, »vom technischen Zentrum zu einer Serviceeinrichtung«. Auch an äußeren Gegebenheiten lässt sich der Strukturwandel ablesen: Eine Servicetheke ersetzt längst das »Guckloch« in einer Glaswand, hinter der die Mitarbeitenden aufgrund der baulichen Gegebenheiten früher zwangsläufig abgeschirmt waren. Mit der Öffnung des HRZ einher ging die lokale Installation von IT in den Fachbereichen und Zentren mit hohem Betreuungsaufwand.

Neue Aufgaben kamen hinzu: Die Verwaltungs-DV, das Multimediakompetenzzentrum, das Referat für Medien und Textwissenschaften und die Hausdruckerei wurden integriert. Heute kümmern sich über 90 Mitarbeitende in den



Foto: JLU / Sara Strüßmann

Vom technischen Zentrum zu einer Serviceeinrichtung: Aufgaben und Strukturen im Hochschulrechenzentrum (HRZ) haben sich im Laufe der Jahrzehnte verändert.

Wandel zum Servicezentrum

Der Weg von den Maschinen zu den Menschen – Nach 21 Jahren geht HRZ-Direktor Dr. Michael Kost in den Ruhestand – Zeit für Rückblick und Ausblick

Abteilungen Infrastruktur, Basisdienste und Service sowie Medien und Anwendungen um die Arbeitsbereiche. Das HRZ als IT-Kompetenz- und Dienstleistungszentrum stellt die Rechnersysteme für wissenschaftliche Berechnungen bereit, organisiert die Kommunikations-Infra-



Foto: JLU / Katrin Friese

Dr. Michael Kost stand 21 Jahre lang an der Spitze des HRZ. Jetzt nimmt er Abschied.

struktur der Universität, beschafft Hard- und Software, betreut die Gefahrenmelde- und Schließanlagen, veranstaltet Schulungen und bietet Unterstützung in den Bereichen Multimedia/Medienproduktion und E-Learning. Es betreibt spezielle Server, die zentrale Aufgaben erfüllen, darunter Mail-Server, Web-Server und Bibliotheks-Server.

Highlights

Persönliche Highlights? Es gibt viele kleine und größere Erfolge, die in den Augen Dr. Kost zählen. So ist ihm die positive Resonanz am Gemeinschaftsstand des Landes Hessen auf der CeBIT zum Thema E-Government für die Landesverwaltung im März 2006 in bester Erinnerung geblieben. Damals präsentierte er mit einem HRZ-Team auf Einla-

dung des Ministeriums das erfolgreiche Chipkartenprojekt, das landesweit zum Vorreiter werden sollte. Erfolgreich war auch der zentrale Webauftakt der JLU, der jetzt in die Jahre gekommen ist und für den ein Relaunch vorbereitet wird.

Gleichwohl verbinden sich mit Highlights nicht zwangsläufig erfreuliche Ereignisse. Der Cyberangriff vom 8. Dezember 2019 traf die JLU – und damit das HRZ – schwer. Plötzlich stand Krisenmanagement für Monate auf der Tagesordnung; kreative, oft unkonventionelle Lösungen mussten gefunden werden. Wie das funktioniert hat? Kost lobt das HRZ-Team: »Wir haben die Herausforderungen nur bewältigt, weil jeder und jedem bewusst war, dass unsere Universität ohne IT nicht überlebensfähig wäre. Alle haben ihr Bestes gegeben.« Gerade in schwierigen Zeiten zeige sich, wie gut »die Mannschaft« ist.

Wichtig ist ihm auch die gute Vernetzung der HRZ-Leitungen aller hessischen Universitäten und die vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Arbeitsebene, nicht erst seit dem Digitalpakt. In der Folge des Cyberangriffs, aber auch während der Corona-Krise habe man auf die kollegiale Hilfe zählen können. Dafür ist er dankbar.

Ein kurzer Blick in die Zukunft: Kommt das HRZ in die Cloud? Wichtig seien Menschen, die auch externe Provider anleiten können, betont Kost: »Technische Projekte kann man auslagern, Kundenservice und -management sollte man in der Hand behalten.« Dem HRZ-Team wünscht er eine weiterhin gute Zusammenarbeit unter bestmöglichen Rahmenbedingungen. Wir wünschen Dr. Kost alles Gute für seine weiteren Pläne.

»Die Zukunft der Bibliotheken ist offen«

Umstellung auf die Open-Source-Bibliotheksoftware FOLIO – Digitalpakt Hessen: gemeinsames Projekt QIP aller hessischen Universitäts- und Hochschulbibliotheken

aw/ad/jr/fr. Das Lokale Bibliotheksmanagementsystem Gießen/Fulda (LBS) wird im Hochschulrechenzentrum (HRZ) bereits seit dem Herbst 1995 betrieben; es stellt eine Datenbank für den Bibliothekskatalog sowie die Anwendungen Ausleihe, Erwerbung und Recherche zur Verfügung. Genutzt werden die LBS-Dienste von JLU, THM, Hochschul- und Landesbibliothek Fulda und Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Fulda.

Die Software des Herstellers OCLC/Pica erlebte seit 1995 viele Release-Wechsel. Mit LBS4 steht den Bibliotheken eine bewährte Software-Plattform zur Verfügung, die gleichwohl in die Jahre gekommen ist und nicht mehr alle Funktionalitäten eines modernen Bibliothek-Management-Systems abdeckt. Auch Hardware-Anpassungen sind immer wieder nötig. Nach längerer Vorbereitung wurde am 13. Mai ein weiteres Mal die Hardware-Plattform des LBS gewechselt. Genutzt wird nun die Virtualisierungs-Infrastruktur des HRZ. Auf dieser wurden eine Reihe von

Linux-Servern unter RedHat Enterprise Linux (RHEL) sowie unter Ubuntu konfiguriert. Beim Blick »unter die Haube« kommen 28 Server, 50 Prozessor-Kerne, circa 100 GByte RAM und circa 1.750 GB Plattenplatz zum Vorschein, die für den LBS-Betrieb zur Verfügung stehen.

Der Schritt von den veralteten Oracle-Servern mit Solaris als Betriebssystem hin zu einer modernen Linux-Umgebung hat das LBS schneller und sicherer gemacht. Ein Nachfolgesystem steht jedoch in den Startlöchern: Im hessenweiten Projekt QIP (Qualität, Innovation, Planbarkeit) wird parallel an der Ablösung des LBS gearbeitet.

Als Ergebnis einer Anforderungsanalyse durch den hessischen Bibliotheksverbund (hebis) für den zukünftigen Betrieb der hessischen Bibliotheken wurde 2021 die Migration von OCLC LBS hin zum quelloffenen Bibliothekssystem FOLIO (The Future of Libraries is Open) beschlossen. FOLIO wird als Open-Source-Projekt in internationaler Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken,

Entwicklungshäusern und Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Als Betriebsmodell hat der hebis-Verbund ein zentrales Hosting in der Verbundzentrale in Frankfurt gewählt.

Im Rahmen des Digitalpakts Hessischer Hochschulen konnten mit einem gemeinsamen Antrag aller hessischen Universitäts- und Hochschulbibliotheken mit dem QIP-Projekt Mittel für die Migration vom LBS-System hin zu FOLIO eingeworben werden. Die Projektleitung liegt bei der hebis-Verbundzentrale. Das Projekt ist Anfang 2022 mit einer Laufzeit von drei Jahren gestartet. Derzeit bearbeiten zahlreiche Arbeitsgruppen standortübergreifend Funktionsmodule der Software wie Ausleihe, Erwerbung und Verwaltung von E-Ressourcen.

Sowohl die UB als auch das HRZ arbeiten intensiv an der Vorbereitung und Umsetzung zahlreicher Projektschritte. So wird derzeit ein Softwareprototyp für die Datenmigration entwickelt. Auch die Integration von FOLIO in die Systemumgebung an der JLU wird mitgedacht.

Studierende gärtnern auf dem Campus

Nachhaltigkeit in der Praxis: Zwei Campusgärten entstehen an der JLU – Urban Gardening mit ökologischem Pflanzenanbau

pm/dit. Für eine lebendige Lehr-Lern-Kultur und mehr Nachhaltigkeit an der JLU: Am Seltersberg und im Philosophikum II entstehen im Rahmen eines fachbereichsübergreifenden Projekts zwei Campusgärten mit unterschiedlichen Schwerpunkten, die Studierende eigenhändig anlegen. Dabei nutzt das Projekt Campusgarten die Außenflächen der JLU für den ökologischen Pflanzenanbau.

»Liebig Garten – Grüne Pavillons«

Auf dem Gelände beim Interdisziplinären Forschungszentrum (iFZ) am Seltersberg entsteht der Campusgarten »Liebig Garten – Grüne Pavillons«, der von Prof. Dr. Christoph Müller (Institut für Pflanzenökologie) und Luisa Schaffrath (ehemaliges Mitglied des ASTa) begleitet wird. Dort legen Studierende unter anderem Blühwiesen als Biodiversitätsflächen an und schaffen einen Erholungsort. Der »Liebig Garten«



Das Team des Campusgartens am Seltersberg.

soll künftig über Biodiversität informieren, als Demonstrationsgarten fungieren und für Lehre, Forschung und Wissenstransfer-Veranstaltungen genutzt werden. Zudem entwickeln Studierende unterschiedlicher Fachdisziplinen auf diesem Gelände ein Urban-Gardening-Projekt. Hier werden Praktiken des ökologischen Landbaus und lokale Ernährungssysteme erprobt.

In den vergangenen Monaten wurde die Fläche der ehemaligen Pflanzenforschungsanlage am Seltersberg zu einem Campusgarten transformiert. Teile der Forschungsanlage wie die Gewächshausgerüste wurden aufbereitet und zu Pavillons umfunktioniert. Für den Rückbau mussten die Fläche von den alten Strukturen befreit und landschaftsgestaltende Maßnahmen durchgeführt werden. Diese erforderten ein hohes Maß an Planung – vom Konzept über das Einmessen der Fläche bis hin zur Umsetzung des Bauplans. In der nächsten Zeit bekommt die Fläche Struktur: Es werden Terrassen gebaut, Wege gestaltet und Beete angelegt, bevor Bepflanzung und Einsaat erfolgen.

Campusgarten am Philosophikum II

Am Philosophikum II wird ein Urban-Gardening-Konzept umgesetzt, das sich an das zweisemestriges Lehrforschungsprojekt »Haus der Nachhaltigkeit« anschließt (Prof. Dr. York Kautt, Institut für Soziologie). Der Campusgarten fungiert hier als kleinformatiges Reallabor für Forschung, Lehre und Wissenstransfer im Kontext sozialökologischer Transformation: Wie kann neben und mit Bildung nachhaltiges Handeln initiiert werden? Welche sozialen Prozesse wie zum Beispiel Verge-meinschaftung, Interdisziplinarität oder Selbstwirksamkeit sind erfolgsrelevant und wie können diese zielführend gestaltet werden? In einem ersten Schritt haben sich Studierende der Social Sciences und der Biologiedidaktik im Sommersemester 2023 mit lokalen Ernährungssystemen und Selbstversorgung beschäftigt und dabei auch ganz praktisch das Urban-Gardening-Projekt auf



Urban Gardening: Hochbeet mit Brokkoli im Campusgarten auf dem Gelände des Phil II.

dem Gelände des Philosophikums II begonnen.

Die Studierenden beschäftigten sich nicht nur mit dem Bau und der Pflege von Hochbeeten, dem Anbau, der Aufzucht und der Ernte von Nutzpflanzen, sondern auch mit den Themen menschliche Ernährung, Biodiversität, Gesundheit, Schulgarten und sozialökologische Transformation. Sie bauten und befüllten die Hochbeete

an drei Terminen und pflegten die Beete seitdem regelmäßig bis zur Ernte und darüber hinaus. »Es war eine sehr schöne Erfahrung, die Pflanzen anzubauen, zu hegen und pflegen, wachsen zu sehen, zu ernten und gemeinsam im Rahmen eines Party-Events zuzubereiten und mit Gästen zu verzehren«, berichtet Agnora Krasniq, einer der Studierenden des Projekts. »Wir hoffen, damit auch andere für solche oder ähnliche nachhaltige »Lebensmittelselbstversorger«-Projekte zu motivieren.«

Das Ziel des praktischen und interaktiven Projekts »Campusgarten« ist es, das Interesse für nachhaltiges Gärtnern zu fördern – sowohl bei Studierenden und Beschäftigten der JLU als auch

bei Außenstehenden. Das Projekt soll zur Teilnahme einladen und zum Nachahmen motivieren. Über den wechselseitigen Wissens- und Praxistransfer zwischen der lokalen Bevölkerung und der Universität sollen praktische Ansätze für Biodiversität (alte Kultursorten), Ernährungssicherheit im Kontext lokaler Ernährungssysteme (Hochbeetprojekt zur Kultivierung von Gemüse) und Kohlenstoffbin-

dung (Bodenbewirtschaftung mit geeigneter Kultursortenauswahl) vermittelt werden. Nicht zuletzt soll das Projekt zu mehr nachhaltigem Handeln in Bereichen auch jenseits der Ernährung motivieren.

Das Projekt »Campusgarten« wird durch den Förderfonds Nachhaltigkeit der JLU finanziert, der durch Mittel des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK) unterstützt wird. Darüber hinaus unterstützt das Dezernat Liegen-schaften, Bau und Technik der JLU bei der Aufbereitung der Flächen am Seltersberg und stellt in diesem Zusammenhang finanzielle Mittel bereit. Eine finanzielle Unterstützung erfolgt auch seitens des ASTa.

Kräftigungsübungen am Thera-band erleben durften. Parallel zum Vortrag von Heike Drechsler ließ Ines Höfliger das Gesagte in einem Graphic Recording optisch lebendig werden. Im Foyer wartete anschließend auf alle die von Martina Rau (FB 11) vorbereitete Mittagssuppe und zum Abschluss eine weitere Gelegenheit, neue Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen.

Stichwort: Netzwerk »Justus Sekretariate«

Wer dem Netzwerk »Justus Sekretariate« beitreten möchte, ist herzlich eingeladen, sich in Stud.IP in die Projektgruppe einzutragen und den Kreis von im Moment 177 Kolleginnen und Kollegen zu vergrößern. Das Team hält Interessierte über Neuigkeiten und Aktivitäten auf dem Laufenden, darunter der monatliche Online Meetup und die monatliche Online-Sprechstunde des HRZ mit Dr. Antje Müller.

www.uni-giessen.de/justussekretariate

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Prof. Dr. Joanna Rostek, Juniorprofessorin für Anglophone Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaften, ist mit dem »Suraj Mal and Shyama Devi Agarwal«-Buchpreis der International Association for Feminist Economics ausgezeichnet worden. Mit der internationalen Auszeichnung wird alle zwei Jahre ein Buch gewürdigt, das besonders innovativ die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Geschlecht beleuchtet. Prof. Rostek erhielt den mit 1.000 US-Dollar dotierten Preis für ihre Monografie *Women's Economic Thought in the Romantic Age: Towards a Transdisciplinary Herstory of Economic Thought* und nahm ihn bei der Preisverleihung in Kapstadt entgegen. Im Jahr 2022 war ihre transdisziplinäre Studie bereits mit dem Habilitationspreis des Deutschen Anglistenverbandes ausgezeichnet worden.

FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Wie kann sich Europa wirksam gegen Fake News schützen? Die verblüffend einfache, wenngleich umfassend gedachte Antwort von Psychologie-Studierenden der JLU lautet: »Es geht darum, Menschen beim Lesen und Teilen von Nachrichten zum kritischen Denken zu motivieren.« Mit ihrem klar formulierten Vorschlag und souverän vorgetragenen Argumenten überzeugten die Studentinnen Katharina Arnold und Franziska Feldmann sowie Doktorandin Mira Schwarz nicht nur ihren Projektleiter Prof. Dr. Markus Knapp in der Abteilung Allgemeine Psychologie und Kognitionsforschung. Für ihren erfolgreichen Auftritt beim Debattierwettbewerb »Utopie Europa 2023« in der französischen Botschaft in Berlin wurden sie am 12. Juli – neben einem Team der Universität Mannheim – mit dem ersten Preis belohnt. Der Debat-tenzyklus wurde organisiert vom Büro für Hochschulkooperation des Institut français Deutschland und der Deutsch-Französischen Hochschule in Kooperation mit dem Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments in Deutschland und der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland. Die Gewinnerteams haben nun die Möglichkeit, nach Straßburg zu reisen, Parlamentsabgeordnete zu treffen und ihre Pläne für Europa mit ihnen zu teilen.

Prof. Dr. Richard N. Aslin von der Yale University (USA) hat am 12. Juni die Kurt-Koffka-Medaille erhalten. Damit zeichnet der Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaft international herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für exzellente Leistungen im Bereich der Wahrnehmungs- und/oder Entwicklungspsychologie aus. Prof. Aslin forscht seit Jahrzehnten zu einer spezifischen Form des impliziten Lernens, die auch als »statistisches Lernen« bezeichnet wird. Hierzu hat er insbesondere die Erkennung gesprochener Wörter bei Säuglingen, Kleinkindern und Erwachsenen unter Verwendung von Eye-Tracking- und Elektroenzephalografie (EEG)-Methoden untersucht.

FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Prof. Dr. Michael Düren, Professor i.R. am II. Physikalischen Institut, sowie sein Doktorand Johannes Hampp engagieren sich in einer Graswurzelinitiative von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Bereichen Hochenergiephysik, Kosmologie, Astroteilchenphysik sowie Hadronen- und Kernphysik, die sich für Nachhaltigkeit in der Grundlagenforschung einsetzt. Sie sind Mit-Autoren eines Grundsatzpapiers (<https://arxiv.org/abs/2306.02837>), in dem die Auswirkungen der Arbeitspraktiken und Forschungsinfrastrukturen dieser Bereiche auf die Umwelt reflektiert und konkrete Empfehlungen für positive Veränderungen gegeben werden, die alle Forschungsbereiche betreffen.

Prof. Jürg Luterbacher, Ph.D., Professor für Physische Geographie mit dem Schwerpunkt Klimageographie an der JLU und derzeit für seine Tätigkeit als Director Science and Innovation und Chief Scientist an der World Meteorological Organization (WMO) in Genf (Schweiz) temporär beurlaubt, ist in den neuen wissenschaftlichen Beirat berufen worden, der UN-Führungskräfte in Klimafragen beraten soll.

FB 08 – Biologie und Chemie

Prof. Dr. Jürgen Janek, Physikalisch-Chemisches Institut, ist von Regie-rungspräsident Dr. Christoph Ullrich, Vorsitzender des Vereins Mittelhessen, zum 40. Mittelhessen-Botschafter ernannt worden. Über 250 Gäste waren der Einladung des Regional-managements zum Mittelhessen-Abend gefolgt, mit dem das Regionalmanagement im September sein 20-jähriges Bestehen gefeiert hat.

Anna Leah Scholl, Masterstudentin, hat den Science Slam beim internationalen Wissenschaftsforum der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) im September in Leipzig gewonnen. Mit Darth-Vader-Maske und Laserschwert kam sie auf die Bühne, um unter dem Titel »Alltagsdroge Sauerstoff« über ihre Forschung für ihre Masterarbeit, die Aktivierung von Sauerstoff, zu berichten. Als Trophäe erhielt sie einen »vergoldeten« Messkolben. Auch der zweite Platz ging an eine Gießenerin, die Doktorandin Chiara Eleonora Campi, die ebenfalls sehr gekonnt und humorvoll über die Darstellung von Wasserstoffperoxid berichtete (»Blonds just wanna have fun«).

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement

Lukas Förter, Doktorand am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I, ist von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) mit dem Internationalen DLG-Preis, Kategorie Juniorenpreis, ausgezeichnet worden. Den mit 2.500 Euro dotierten Preis erhielt er im Rahmen der Jahrestagung der Jungen DLG am 13. Mai in Osnabrück. Förter hat an der JLU Agrarwissenschaften studiert und promoviert nun bei Prof. Dr. Rod Snowdon über innovative bildgebende Verfahren zur Untersuchung des Trockenstresses bei Weizen.

FB 11 – Medizin

Dr. Seryan Atasoy (Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie) ist von der European Association of Psychosomatic Medicine (EAPM) im Juni mit dem Young Investigator Award für das Jahr 2023 für ihre Forschungstätigkeit im Bereich der Psychosomatischen Medizin ausgezeichnet worden.

Prof. Dr. Renate Deinzer (Institut für Medizinische Psychologie) ist im Mai zur Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für orale Epidemiologie und Versorgungsforschung (DGoEV) wiedergewählt worden. Die neue Amtszeit endet im Mai 2025.

Corinna Heck, Doktorandin in der Rheumatologie am Campus Kerckhoff der JLU und ihres Fachbereichs Medizin in Bad Nauheim, hat auf dem Jahreskongress 2023 der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh) im August in Leipzig den mit 500 Euro dotierten Wissenschaftspreis in der Kategorie »Basic Science« erhalten.

Prof. Dr. Susanne Herold (Direktorin der Medizinischen Klinik V, Klinik für Infektiologie und Krankenhaushygiene) ist ab dem 1. Januar 2024 für drei Jahre in den Senats- und Bewilligungsausschuss für die Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) berufen worden.

Dr. Philipp Klemm aus der Rheumatologie am Campus Kerckhoff der JLU und ihres Fachbereichs Medizin in Bad Nauheim, ist in diesem Jahr erneut Träger des mit 5.000 Euro dotierten »Heinz und Helene Adam

Zehn Jahre Justus Sekretariate

OFFICE DAY 2023 – Zehn Jahre Justus Sekretariate – Spannender Austausch und sportliche Aktivitäten

► Von Claudia Jakob

Ohne Masken, mit viel guter Laune und Elan trafen sich 44 Sekretärinnen und ein Sekretär am 11. Juli in der Uni-Aula zum jährlichen OFFICE DAY. Es galt zudem, ein Jubiläum zu feiern: Das Netzwerk »Justus Sekretariate« besteht seit zehn Jahren.

Wie das engagierte Netzwerk es in der Vergangenheit beispielsweise schon zum Thema »Gesund im Büroalltag« gemacht hatte, sammelten die Teilnehmenden diesmal ihre Kenntnisse zum Thema »Tagungsorganisation an der JLU« – und waren erstaunt, wie viel Wissen zu allen Bereichen

des Tagungsmanagements sie zusammenbringen konnten. Die Ergebnisse werden auf Stud.IP im »Netzwerk Justus Sekretariate« zur Verfügung gestellt.

Ines Höfliger, Mit-Initiatorin des Netzwerks (Fachbereich 11), skizzierte den Werdegang von »Justus Sekretariate« und nahm die Anwesenden durch eine wunderbare grafische Darstellung der Entwicklung des Hochschulsekretariats-Netzwerks mit ins Jubiläum. Das von ihr liebevoll vorbereitete Sketchnote stellte heiter und übersichtlich Wachstum und Aktivitäten des Netzwerks seit der Gründung im Jahr 2013 dar. Es lohnt sich,

diese Darstellung auf der Justus-Sekretariate-Homepage unter OFFICE DAY 2023 genauer unter die Lupe zu nehmen.

Nach einer von Petra Dietz (FB 03) angeleiteten Einheit »Finger-yoga« zur Synapsenaktivierung, Entspannung und Lockerung gab es die erste Gelegenheit zum Netzwerken. Anschließend begrüßte die Runde die ehemalige Weitsprung-Olympia-Siegerin und Sport- und Gesundheitsbotschafterin der Barmer EK Heike Drechsler. Ihr Vortragsthema lautete: »Bewegung im Zeichen von Veränderung – Wie kleine Schritte unsere Laune verbessern«. Sie gab einen Einblick in ihre spannende Lebensgeschichte als Sportlerin in der ehemaligen DDR und nach der Wende. Plastisch und persönlich nahm sie die Teilnehmenden in ihre damalige Welt des Spitzensports mit hinein. Ihre Erlebnisse im Sportinternat und vor allem ihre Familie haben sie beflügelt und in Zeiten von Rückschlägen getragen. Doch über allem stand und steht die Freude an Bewegung, die alle Teilnehmenden beim Office Day hautnah mit



Gruppenbild mit Heike Drechsler: beste Stimmung beim Office Day des Netzwerks »Justus Sekretariate«.

Preises« der Deutschen Gesellschaft für Physikalische und Rehabilitative Medizin e.V. geworden. Ausgezeichnet werden wissenschaftliche Arbeiten, die neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der physikalischen und rehabilitativen Medizin einschließlich der klassischen Naturheilverfahren erbringen.

Prof. Dr. Soni Savai Pullamsetti, Professorin für »Lung Vascular Epigenetics« am Herz-Lunge-Exzellenzcluster Cardiopulmonary Institute (CPI) der JLU, ist als Mitglied in die Leopoldina, Nationale Akademie der Wissenschaften, gewählt worden.

Prof. Dr. Rajkumar Savai, Professor für Microenvironmental Niche in Cancer am Institute for Lung Health (ILH) der JLU, ist bei der Jahrestagung 2023 der American Thoracic Society (ATS) in Washington, DC (USA) der »Mid-Career Achievement Award« für die Thorakale Onkologie verliehen worden. Diese Auszeichnung wird an Personen vergeben, die bedeutsame Beiträge in der thorakalen Onkologie geleistet haben, insbesondere in den Bereichen Forschung, Lehre und/oder klinischer Versorgung.

Tim Westhoff aus der Arbeitsgruppe von *Prof. Dr. Elke Roeb* (Gastroenterologie) hat für seine Promotionsarbeit ein Peter-Scriba-Promotionsstipendium der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) erhalten.

Prof. Dr. Stefan A. Wudy (Allgemeine Pädiatrie, Kinder-Endokrinologie und Kinder-Diabetologie) ist auf der Jahrestagung der Hellenic Society for Pediatric and Adolescent Endocrinology im Mai in Athen der George Kalaitzoglou Award 2023 verliehen worden. Der Preis würdigt Arbeiten und Beiträge zur Physiologie, Pathophysiologie und Analytik von Steroidhormonen.

Bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie e.V. (DGHNO-KHC) im Mai in Leipzig ist die Arbeitsgruppe von *Dr. Nikolaos Davaris* (Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf-Halschirurgie und plastische Operationen) mit dem mit 1.000 Euro dotierten »Jochen-Werner-Innovationspreis 2023 für zukunftsweisende Projekte zur Digitalisierung in der HNO-Heilkunde« ausgezeichnet worden. Zudem erhielt *Dr. Christine Langer* (Klinik für

Die nächste Ausgabe des uniforum erscheint am 14. Dezember 2023. Redaktionsschluss ist am 23. November 2023.

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf-Halschirurgie und plastische Operationen) den mit 500 Euro dotierten Posterpreis.

Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)

Das DAAD-finanzierte SDGnexus-Netzwerk hat mit *Dr. Iskandar Abdullaev* einen renommierten Experten für Wassermanagement in Zentralasien für ein Jahr als Gastprofessor bestellt. *Dr. Abdullaev* bringt eine Fülle von Erfahrungen und Fachwissen mit, denn er hat über 25 Jahre in der Wasserwirtschaft und im Umweltschutz in Afghanistan und Zentralasien gearbeitet. Seine Lehraufgaben und Forschungsaktivitäten werden sich auf Themen wie die Finanzierung von Wasserinfrastrukturen, Wasserinstitutionen und Umweltschutzbelaugen konzentrieren.

PERSONALIA

Professuren

FB 02

Prof. Dr. Irene Bertschek, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Ökonomie der Digitalisierung erhalten.

FB 03

Dr. phil. Sabine Schneider-Binkl, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Musikpädagogik erhalten.

Dr. phil. Christine Maria Klapeer, Universität Kassel, hat den Ruf auf die W2-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Gender Studies erhalten.

FB 04

Prof. Dr. phil. Christian Heuer, Karl-Franzens-Universität Graz (Österreich), hat den Ruf auf die W2-Professur für Didaktik der Geschichte erhalten.

FB 05

Dr. phil. Juliane Dube, Bergische Universität Wuppertal, hat den Ruf auf die W2-Professur für Germanistische Literatur- und Mediendidaktik angenommen.

Dr. phil. Karin Madlener-Charpentier, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur (Schweiz), hat den Ruf auf die W2-Professur für Deutsch als Fremdsprache erhalten.

Dr. phil. Ivo Steininger, bisher Lehrer an der August-Bebel-Gesamtschule Wetzlar sowie kommissarischer Vertreter der W2-Professur für Didaktik der englischsprachigen Literaturen und Kulturen, wurde zum W2-Professor für Didaktik der englischsprachigen Literaturen und Kulturen ernannt.

FB 06

Prof. Dr. phil. Lisa Bardach, Eberhard Karls Universität Tübingen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Pädagogische Psychologie mit dem Schwerpunkt Digitales Lehren und Lernen erhalten.

Dr. Benjamin de Haas, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Experimentelle Psychologie mit dem Schwerpunkt individuelle Wahrnehmung angenommen.

Prof. Dr. phil. Charlotte Dignath, Technische Universität Dortmund, hat den Ruf auf die W2-Professur für Pädagogische Psychologie mit dem Schwerpunkt Förder- und Sonderpädagogische Psychologie erhalten.

Prof. Zoe Kourtzi, Ph.D., University of Cambridge (Vereinigtes Königreich), hat den Ruf auf die W3 Liebig-Part-Time-Professorship (Teilzeitprofessur auf Zeit) für Adaptive Behavior angenommen.

FB 08

Dr. phil. nat. Maren Ziegler, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Biologie der Holobionten (Holobiomik) angenommen.

FB 09

Prof. Dr. Ian Douglas Godwin, Director of the Centre for Crop Science, Queensland Alliance for Agriculture and Food Innovation, The University of Queensland (Australien), wurde eine Honorarprofessur übertragen.

Dr. Agnieszka Aleksandra Golicz, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Agrarbioinformatik erhalten.



Foto: JLU / Katrina Friese

Menschengroße Betonfiguren von Prisca Merz betrachten spöttisch das Treiben auf der Lahn. Sie sind Teil der »Bildhauerischen Interventionen an der Lahn«, die im September am Gießener Lahnufer zu sehen waren. Die Ausstellung von Kunstpädagogik-Studierenden hat sich mit der Freizeitnutzung der Lahn im Grenzgebiet zwischen Naturraum und urbanem Raum beschäftigt. Die 15 bildhauerischen Werke sind während eines Projektseminars unter der Leitung von Prof. Dr. Ansgar Schnurr am Institut für Kunstpädagogik der JLU entstanden. Das Seminar fand in Kooperation mit der Lahnpark GmbH statt, die das Vorhaben finanziell und organisatorisch gefördert hat. Besondere Aufmerksamkeit widmeten die Studierenden einem ökologisch sensiblen Umgang mit dem Naturraum.

(cl)

Dr. agr. Gudrun Barbara Keding, Georg-August-Universität Göttingen, hat den Ruf auf die W3-Professur auf Zeit für Internationale Ernährungssicherung (Stiftungsprofessur) erhalten.

Apl. Prof. Dr. rer. nat. Dr. troph. Robert Ringseis, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Nachhaltige und Funktionelle Tierernährung angenommen.

Dr. rer. nat. habil. Jörg Schaller, Leiter der Arbeitsgruppe Silizium-Biogeochemie am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V., Müncheberg, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Biogeochemie).

PD Dr. rer. nat. Sarah-Veronica Schießl-Weidenweber, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Genetik der Nutzpflanzendiversität erhalten.

Junioprof. Dr. sc. agr. Franziska Schünemann, Universität Hohenheim, hat den Ruf auf die W3-Professur für Globalen Handel und Welternährung erhalten.

FB 10

PD Sascha Knauf, Ph.D., bisher kommissarischer Institutsleiter des Instituts für Internationale Tiergesundheit/One Health (IITG) am Friedrich-Loeffler-Institut, wurde als W3-Professor für One Health mit dem Schwerpunkt Internationale Tiergesundheit verbunden mit dem Dienstposten des Leiters des Instituts für Internationale Tiergesundheit/One Health (IITG) am Friedrich-Loeffler-Institut eingestellt.

Prof. Dr. med. vet. Martin Schmidt, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Veterinärmedizinische Neurochirurgie, Neuroradiologie und klinische Neurologie erhalten.

Junioprof. Dr.-Ing. habil. Sven Heiles, Universität Duisburg-Essen / Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Biochemie in der Tiermedizin erhalten.

FB 11

Prof. Dr. med. Thorsten Roland Döppner, M.Sc., MHBA, FESO, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM), Standort Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für translationale neurovaskuläre Intensivmedizin angenommen.

PD Dr. rer. nat. Thaifir Nawaf Hussein El Khassawna, bisher Arbeitsgruppenleiter sowie kommissarischer Vertreter der W2-Professur für Experimentelle Unfallchirurgie mit dem Schwerpunkt Regenerative Medizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde als W2-Professor für Experimentelle Unfallchirurgie mit dem Schwerpunkt Regenerative Medizin eingestellt.

PD Dr. med. Johannes Kalder, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM), Standort Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Gefäßchirurgie mit dem Schwerpunkt Aortenerkrankungen angenommen.

PD Dr. med. Dr. rer. nat. Johann Christoph Klenk, Universität Zürich (Schweiz), hat den Ruf auf die W2-Professur für molekulare Pharmakologie und Toxikologie erhalten.

Prof. Dr. med. Martin Alexander Schneider, MBA, FACS, bisher Stellvertretender Ärztlicher Direktor sowie Leiter der Sektion Chirurgische Onkologie der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie am Universitätsklinikum Heidelberg, zugleich W3-Professor für Translationale Chirurgische Onkologie an der Medizinischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, wurde zum W3-Professor für Allgemein- und Viszeralchirurgie ernannt.

PD Dr. med. Patrick Schramm, M.Sc., Leitender Oberarzt und Leitung der neurologischen Intensivstation, Klinik für Neurologie, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM), Standort Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Anästhesiologie, im Zuge der Umhabilitation erweitert um das Fach Neurologie).

Prof. Dr. med. Samuel Tobias Sossalla, bisher Leitender Oberarzt, Leiter der Herzkatheterlabore und des Klappenprogramms sowie Arbeitsgruppenleiter der Klinik und Poliklinik für Innere Medizin II des Universitätsklinikums Regensburg sowie W2-Professor für Experimentelle und Interventionelle Kardiologie am Universitätsklinikum Regensburg, wurde zum W3-Professor für Innere Medizin – Kardiologie ernannt.

PD Dr. med. Khodr Saroukhan Tello, Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM), Standort Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Pulmonary Hypertension and Right Ventricular Function erhalten.

Dr. biol. hom. doctor medicinae universae / Univ. Szeged István Vadasz, bisher Stellvertretender Klinikdirektor, Leitender Oberarzt und Forschungsgruppenleiter an der Medizi-

nischen Klinik und Poliklinik II des Universitätsklinikums Gießen und Marburg GmbH (UKGM), Standort Gießen, sowie Adjunct Associate Professor an der Northwestern University Chicago (USA), wurde als W2-Professor für Acute Lung Injury eingestellt.

Externe Rufe

FB 01

Prof. Dr. iur. Jelena von Achenbach hat den Ruf auf die W3-Professur für Öffentliches Recht und Grundlagen des Rechts an die Universität Erfurt erhalten.

FB 05

Prof. Dr. phil. Jana Gamper hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Deutsch als Zweitsprache an das Herder-Institut der Universität Leipzig abgelehnt.

Prof. Dr. phil. Dirk Uffelmann hat den Ruf auf die Universitätsprofessur für Westslavische Literatur- und Kulturwissenschaft an die Universität Wien (Österreich) erhalten.

FB 08

Prof. Dr. rer. nat. Nicole Graulich hat den Ruf auf die W3-Professur für Chemiedidaktik an die Universität zu Köln erhalten.

FB 10

Prof. Dr. med. vet. Janina Burk-Luibl hat den Ruf auf die Professur für Physiologie an die Veterinärmedizinische Universität Wien (Österreich) angenommen.

Prof. Dr. med. vet. Walter Grünberg, Ph.D., hat den Ruf auf die W3-Professur für Buiatrik an die Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover abgelehnt.

Prof. Dr. med. vet. Nadine Paßlack hat den Ruf auf die W3-Professur für Tierernährung und Diätetik an die Ludwig-Maximilians-Universität München erhalten.

FB 11

Prof. Dr. med. dent. Marcella Esteves Oliveira, Ph.D., hat den Ruf auf die W3-Professur für Zahnerhaltung an die Eberhard Karls Universität Tübingen erhalten.

25-jähriges Dienstjubiläum

Marta Alija Damith, D 2.2 Allgemeine Kosten; *Dr. Temuujin Dansranjav*, Professur für Urologie; *Cornelia Dechert*, Professur für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz; *Andreas Endlich*, D 2.1 Allgemeine Kosten; *Matthias Henning Erb*, Institut für Didaktik der Physik; *Jan Rodrigues Fonseca*, Institut für Veterinär-Physiologie und -Biologie; *Prof. Dr. Magnus*

Friedrich Huber, Chair of English Linguistics and the History of the English Language; *Hans Junk*, Interdisziplinäres Forschungszentrum; *Nicole Krämer*, Professur für Tierernährung; *Dr. Kai Maaß*, Professur für Organische Chemie; *Anna Möbus*, Abt. D3 und B5; *Marco Müller*, Botanischer Garten; *Torsten Müller*, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde; *Dr. Christian Obermeier*, FB 09, Plant Breeding; *Johann Rudel*, Feinmechanik-Werkstatt der LE Physik; *Prof. Ritva Hannele Tikkanen, Ph.D.*, FB 11, Biochemisches Institut; *Horst Turba*, Abt. E2; *Martin Vulpius*.

40-jähriges Dienstjubiläum

Dagmar Altenheimer, Abt. C3; *Thomas Becker*, C3.2 Allgemeine Kosten; *Gabriele Martha Fuchs-Moll*, Professur für Allgemeine und Viszeralchirurgie; *Dr. Annette Sigrid Geuther*, Professur für Chemiedidaktik; *Dieter Grebe*, Universitätsbibliothek Orts- und Fernleihe; *Bernd Lehmann*, Forschungsstation Weillburger Grenze; *Monika Schäfer-Steinmüller*, Dez. D; *Karin Joan Schmitt*, Universitätsbibliothek Orts- und Fernleihe.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Dr. Martin Bach, FB 09, Professur für Landschafts-, Wasser- und Stoffhaushalt; *Dr. Annette Geuther*, FB 08, Didaktik der Chemie; *Anette Ina Gralla*, Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin; *Adelheid Heß*, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere; *apl. Prof. Detlev Michael Hofmann*, FB 07, 1. Physikalisches Institut; *Christiane Kalbfleisch*, Dez. E; *Dr. Thomas Karg*, Professur für Allgemeinmedizin; *Martina Ladewig*, iFZ-Verwaltung; *Skaidrite Riekstins*, FB 09, Professur für Pflanzenzüchtung; *apl. Prof. Edgar Roth*, FB 10, Institut für Veterinär-Physiologie; *Regina Swoboda*, Dez. E; *Bertram Wilmer*, Universitätsbibliothek; *Dr. Hermann Wolfgang Zens*, FB 10, Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde.

Verstorbene

Prof. Dr. phil. Klaus Heller, Professor für Osteuropäische Geschichte, ist am 12. Juli 2023 im Alter von 85 Jahren verstorben.

Lisa-Katharina Menzel, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Klinik für Kleintiere – Chirurgie des FB 10, ist am 7. Juli 2023 im Alter von 30 Jahren verstorben.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Nachrufe auf der JLU-Homepage: www.uni-giessen.de/ueber-uns/pressestelle/nachrufe

Karriere weltweit 2023

Die Karrieremesse für den Berufseinstieg:
regional | national | international

Messe | Workshops | Vorträge
6. Dezember 2023 | 10 – 16 Uhr
Kongresshalle Gießen